

einblick

Oktober 2019

In dieser Ausgabe:

- **Schlechter Zugang zum Wohnungsmarkt**
- **Das Thema „Resilienz“ ist allgegenwärtig**
- **So schön ist es im neuen „Zauberstern“**

Caritasverband
Kleve e.V.





Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Ausgabe des „einblicks“ können wir Ihnen ganz stolz zwei abgeschlossene und sehr gelungene Baumaßnahmen vorstellen: Den Um- und Neubau der Kindertagesstätte (Kita) „Zauberstern“ in Kleve sowie den Neubau einer Wohngruppe unserer stationären Jugendhilfeeinrichtung „Die Münze“ in Goch-Asperden. Zunächst nach Kleve: Auf dem Gelände der ehemaligen Begegnungsstätte in der Triftstraße haben wir die Räume im Erdgeschoss für die Nutzung einer Kita umgebaut. Hier sind die zentralen Räume für alle drei Gruppen entstanden. In dem angeschlossenen eingeschossigen Neubau wurde das jeweilige Raumprogramm für die Kita-Gruppen umgesetzt. Am neuen Standort ist nun endlich auch eine Betreuung von Kindern unter drei Jahren möglich.

Ebenso deutlich verbessert hat sich die Situation in Goch-Asperden. Hier war eine Wohngruppe der „Münze“ seit einigen Jahren in dem auch als Küsterwohnung bezeichneten Knob-

benhof direkt neben Kirche und Pfarrhaus untergebracht. Diese doch eher provisorische Einrichtung genügte nicht mehr den Anforderungen moderner Jugendhilfe. Deshalb wurde ein Neubau auf dem Grundstück der bisherigen Wohngruppe geplant und umgesetzt. Aus Denkmalschutzgründen – der Blick auf Pfarrhaus und Kirche sollte erhalten bleiben – entstand ein Gebäude auf eineinhalb Etagen: Wohnräume für acht Kinder und Jugendliche sowie Gemeinschafts- und Personalräume zudem ein schöner Garten.

Beide Neubauten wurden vom Gocher Architekten Johannes Peeters geplant und errichtet. Die sehr gelungene Innen- und Außen-Architektur darf durchaus auch einmal gelobt werden. Was uns natürlich ebenso freut: Trotz angespannter Baukonjunktur gab es keine wesentlichen Verzögerungen im Bauablauf. Dies lag wohl auch daran, dass überwiegend Handwerksbetriebe aus der Region im Einsatz waren. Nach der-

zeitigem Stand der Kostenüberwachung blieben beide Baumaßnahmen im Kostenrahmen: 1.655.000 € verursachte der Neubau der Kita und 891.000 € wurden in Goch investiert. Bei allen am Bau Beteiligten möchte ich mich auf diesem Weg für die gelungene Arbeit ganz herzlich bedanken.

Ich hoffe, auch diese neue „einblick“-Ausgabe kann Ihnen einige interessante Einblicke in die Arbeit des Caritasverbandes Kleve bieten.

Herzliche Grüße

Ihr

Rainer Borsch
Vorstand

Inhalt

Vorstand

Vorwort	2
Caritas-Jahresempfang: Soziales digital organisieren	4 - 5
Der Verband entwickelt sich positiv weiter	6
Abschied nach 26 Jahren	7
„CariLab“: Neuer Input zum Thema „Digitalisierung“	8
Caritasverband Kleve beteiligt sich an der Sankt-Martinus-Stiftung	9
Herzlich willkommen: Unsere neuen Mitarbeitenden	10
Delegiertenversammlung im Familienzentrum „Zauberstern“	11
Voller Einsatz für die Kommunikation	12

Soziale Hilfen

Nachfolge für 2020 ist geregelt: Rita Fergen wird Fachbereichsleitung Soziale Hilfen	13
Diana Schüller leitet zukünftig die Suchtberatung	14
Schlechter Zugang zum Wohnungsmarkt	14
Über 200 Unterschriften gesammelt	15
Caritas und AWO stellen neuen Newsletter vor	16
Gemeinsames Kochen verbindet	17
„Ein Toast auf die offene Gesellschaft“	18
Ausflug ins Sternbuschbad	19
Das traditionelle Südstadtfest	19
Integrationskonzept für den Kreis Kleve	20
Brücken bauen als Sprach- und Kulturmittler	20 - 21

Impressum:

V.i.S.d.P.: Rainer Borsch, Verena Rohde

Wir danken:

Gerd Engler, Norbert Gerding, Martina Hoferichter, Alexia Meyer, Helmut van Kempen, Dirk Wermelskirchen und allen Mitarbeitenden, die an dieser Ausgabe mitgewirkt haben.



Caritasverband
Kleve e.V.

Caritas aktiv

Der Verband in Bewegung	22
-------------------------	----

Pflege & Gesundheit

Palliative Pflege und Humor - geht das?	23
Ambulanter Hospizdienst feiert 25-Jähriges: SAPV-Mitarbeitende gratulieren	24
Alles Gute zum 90. Geburtstag	24
Das Thema „Resilienz“ ist allgegenwärtig	25
Schöner Seniorenurlaub in Bad Wildungen	26
Kaiser Franz und Sissi gaben sich die Ehre	26
„Demenz ist mehr als Vergesslichkeit“	27
Weiterbildung zur Praxisanleitung	28
Wundexperten sind gefragt	29
Besuch beim 2. Altenhilfekongress im Bistum Münster	30

Jugend & Familie

Jede Menge Abwechslung beim Tag der offenen Tür	31
So schön ist es im neuen „Zauberstern“	32 - 33
„Kleine Forscher“ haben Umweltschutz im Blick	34
Vielfältige Hilfen für Alleinerziehende	35
Feierliche Einweihung der Wohngruppe Knobbenhof	36 - 37
Wandel gestalten - gemeinsam auf dem Weg in die Zukunft	38
Internationale Kochgruppe: Gelungenes Integrationsprojekt	38

St.-Martinus-Stift

Seniorengerechtes Wohnen in Kleve	39
Wir trauern um ...	40

PALETTE

Neuer Lkw rollt bei Transporten für die PALETTE	41
--	----

Titelbild: Tag der offenen Tür im Familienzentrum „Sterntaler“

Gender-Hinweis:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.

Druckerei:

Reintjes GmbH
Hammscher Weg 74
47533 Kleve

Fotos:

Caritasverband Kleve e.V.

Gestaltung:

Schwabenpfeil Obermeyer
Gosenburg 7
42289 Wuppertal

Herausgeber:

Caritasverband Kleve e.V.
Hoffmannallee 66 - 68
47533 Kleve

Fon: 02821 7209-0

Fax: 02821 7209-290

info@caritas-kleve.de

www.caritas-kleve.de





Die beiden Caritasverbände des Kreises Kleve stellen sich den Herausforderungen der Digitalisierung.

Nicht nur Industrie und Wirtschaft beschäftigten sich mit dem Thema „Digitalisierung“, sondern auch die Caritasverbände des Kreises Kleve, die zum Jahresempfang nach Uedem eingeladen hatten. Vorstand Rainer Borsch des Caritasverbandes Kleve betonte in seiner Rede, dass es in der Arbeitswelt der Wohlfahrtsverbände immer mehr Berührungspunkte mit dem Thema Digitalisierung gäbe. Daran anschließend informierte er über laufende Projekte, mit denen sich die Mitarbeiter der Caritas zu dieser Zeit beschäftigen, wie zum Beispiel mit dem geplanten Umzug des Familienzentrums „Zauberstern“ in die Triftstraße und die Inbetriebnahme einer neuen Wohngruppe für acht Jugendliche in Goch-Asperden. Für Anfang 2020 sei die Eröffnung der Tagespflege in Emmerich vorgesehen.

Da der Empfang gänzlich im Zeichen der Digitalisierung stand, wies Moderator Markus Kock darauf hin, dass die Caritasverbände des Kreises Kleve nicht nur Öffentlichkeitsarbeit für die

Printmedien machen, sondern auch in den Sozialen Medien wie Facebook und Instagram aktiv sind. Auch die Caritas-App dient dazu, Menschen über aktuelle Geschehnisse der Verbände zu informieren. Passend zum Thema forderte Kock die mehr als 130 Gäste auf, einen Musikwunsch zu äußern, der über „Alexa“ erfüllt wurde.

Auch der folgende Vortrag des Gastredners Prof. Ayad Al-Ani schloss sich dem Caritas-Jahreskampagnenthema „Sozial braucht digital“ an. In seiner Präsentation zeigte er unter anderem ein Video, das veranschaulichte, wie man soziale Dinge auch digital organisieren kann. So ist es beispielsweise möglich, einen Krankenhauspatienten, der sich fortbewegt, mittels eines Trackers am Handgelenk zu orten, da sein Standort per Webcam auf einem Mobilgerät angezeigt wird, um ihm beispielsweise ein Hilfsmittel wie einen Rollstuhl zur Verfügung zu stellen, dessen Standort für einen schnellen Zugang ebenfalls auf einem Mobilgerät angezeigt wird.

Dies war nur eines der Beispiele, die Al-Ani nannte. Auch die Sichtweise auf einen Pflege-roboter sollte nicht nur negativ behaftet sein.

Vorstand Rainer Borsch begrüßt im gut gefüllten Bürgerhaus in Uedem die Gäste zum diesjährigen Jahresempfang.

Vielmehr solle man darüber nachdenken, ob es nicht sogar eine Vielzahl von Menschen begrüßen würde, wenn sie im Alter nicht von unterschiedlichen Pflegekräften bei der täglichen Hygiene unterstützt würden, sondern stets von einem Roboter, vor dem sie ggf. weniger Schamgefühl haben. Somit bliebe für die Pflegekräfte mehr Zeit für den Menschen als solches.

Schließlich wünscht sich Al-Ani für die Caritasverbände, dass sie zukünftig aus Daten neue Dienstleistungen entwickeln. „Die Caritas ist gefordert, eine Plattform zu bilden, damit sich Menschen verbinden können, um gemeinsam soziale Herausforderungen zu lösen“, erklärte Al-Ani. Caritas-Vorstand Karl Döring vom Caritasverband Geldern-Kevelaer betonte in seinem Schlusswort, dass innerhalb der beiden Verbände noch vieles zu tun sei, sie sich allerdings positiv gestimmt den Herausforderungen der Digitalisierung stellen werden.

Grußwort

Rainer Weber



Der Verband entwickelt sich positiv weiter

Die MAV-Vorsitzende Aleta Löffler begrüßte rund 100 Mitarbeitende im Klever Kolpinghaus. Vorstand Rainer Borsch berichtete unter anderem über die Entwicklungen im abgelaufenen Jahr und über Themen des Jahres 2019.

Im Juli wurden zwei neue Gebäude bezogen: Das Familienzentrum „Zauberstern“ in Kleve, das endlich die alten Räume in der Küppersstraße verlassen konnte. Nun freuen sich die Mitarbeiterinnen auf die Arbeit in den neuen und großzügigen Räumen in der Triftstraße. Dadurch wird auch die Betreuung von Kindern unter drei Jahren möglich. Dies war im Altbau leider nicht gegeben. In Goch-Asperden haben wir die „Küsterwohnung“, die lange als Wohnhaus für unsere Wohngruppe diente, bereits im Herbst 2018 aufgegeben. Dort wurde jetzt der Neubau bezugsfertig: Mitte Juli zogen die Kinder und Jugendlichen in das neue Haus ein. Erfreulich bei beiden Baumaßnahmen: Sie bleiben im Kostenrahmen. Der Neubau in Kleve kostete 1,65 Mio. €, davon tragen Stadt und Land 1,5 Mio. €. Für rund 0,9 Mio. € konnte der Neubau in Asperden errichtet werden. Hier erhalten wir einen Zuschuss der „Aktion Mensch“ in Höhe von 0,2 Mio. €.

Angelaufen ist der Umbau des Pfarrheims in Emmerich: Hier soll zu Beginn des Jahres 2020 eine Tagespflege eröffnet werden. Dann wird auch die Mobile Pflege dieses Standorts dort einziehen. Die Zahl der Pflegekunden in der Mobilen Pflege ist insgesamt auf etwa 1.300 angestiegen. Ebenso erfreulich ist, dass die Stadt Kleve uns wieder mit der Betreuung des



MAV-Vorsitzende Aleta Löffler mit ihrem Stellvertreter Stefan Schraven.

Offenen Ganztags nach Ausschreibung an drei Klever Schulen beauftragt.

Zwischenzeitlich ist auch der Beitritt zur Martinusstiftung in den zuständigen Gremien beschlossen: Der Caritasverband Kleve wird durch eine Zustiftung in Höhe von 80.000 € gleichberechtigter Partner. Informationen hierzu sind unter www.sankt-martinus-stiftung.de abrufbar. Ebenfalls beteiligt sich der Caritasverband an einer Projektentwicklung für ein Wohnquartier Rees-Innenstadt auf dem alten Krankenhausgelände.

Auch im vergangenen Jahr sind die Leistungen des Verbandes deutlich gewachsen: Der Umsatz stieg von 22,1 auf 23,3 Mio. €. Durch Personaleinstellungen und Tarifierungen stiegen die Personalkosten von 17,2 auf 18,2 Mio. €.

Zum Jahreswechsel waren 619 Mitarbeitende beim Verband beschäftigt, dies entspricht 329 Vollzeitkräften (2017: 316).

In einem weiteren Programmpunkt wurden die Entwicklungen in den jeweiligen Fachbereichen kurz vorgestellt. Danach referierte Hermann-Josef Basten von der Deutschen Rentenversicherung zum Thema „Die Rente – was kommt da auf mich zu?“ und beantwortete alle Fragen rund um das Thema Rente. Nach einer kurzen Kaffeepause stellte die Mitarbeitervertretung (MAV) sich und ihre Arbeit vor. Mit dem „offenen Austausch“ endete die Versammlung.

Vorstand Rainer Borsch informiert die Mitarbeiter über aktuelle Entwicklungen des Verbandes.





Viele Mitarbeiter, Kollegen und Kooperationspartner verabschiedeten sich von Karl-Heinz Hüttermann.

Abschied nach 26 Jahren

Nach insgesamt 9.700 Tagen verabschiedete sich Karl-Heinz Hüttermann in den wohlverdienten Ruhestand und übergab die Leitung des Fachbereiches Jugend und Familie sowie die Leitung der „Münze“ an Dirk Wermelskirchen.

In den neuen Räumlichkeiten des Familienzentrums „Zauberstern“ feierten ihn seine Kollegen und langjährigen Kooperationspartner. Nachdem Vorstand Rainer Borsch die Gäste begrüßte, übernahm sein Vorgänger, Joachim Schmidt, als langjähriger Wegbegleiter von Karl-Heinz Hüttermann das Wort. Anstelle einer Abschiedsrede führte dieser ein Interview mit dem frischgebackenen Rentner,

das in die Vergangenheit führte und einen Einblick in den Werdegang von Karl-Heinz Hüttermann bot.

Die eine oder andere Anekdote sorgte für schmunzelnde Gesichter bei den Gästen. Hüttermann und Schmidt verbindet so einiges, schließlich haben sie in den 70er Jahren beide eine Erzieherausbildung in Fichtenhain bei Krefeld absolviert. Während Hüttermann 1980 heiratete und nach Kempen zog, ging Schmidt 1979 nach Kleve. Dennoch haben sie sich im Laufe der Jahre nicht aus den Augen verloren. Als 1992 die Leitungsstelle der „Münze“ vakant wurde, hatte Schmidt sofort Karl-Heinz Hüttermann im Sinn, sodass dieser tatsächlich fortan die Einrichtungsleitung übernahm und 2002 die Fachbereichsleitung Jugend und Familie hinzukam, die er sich bis dato mit Helmut van Kempen teilte.

Zu seiner Überraschung hatten seine Kollegen auf Fachbereichsebene für Hüttermann eigens einen Text zur Melodie des Songs „Chöre“ von Mark Forster gedichtet, den sich der Rentner mit Sicherheit noch mehrfach anhören wird, wenn er etwas zur Ruhe gekommen ist. Doch so ganz verlässt Hüttermann den Caritasverband noch nicht, da er ab sofort auf 450,- €-Basis die Funktion des Datenschutzbeauftragten wahrnimmt.

Auf die Frage, was er mit seiner neu gewonnenen Zeit anfangen wird, nannte er viele verschiedene Inhalte. Er möchte nicht nur mehr Zeit mit seinen Enkelkindern verbringen, sondern gleichzeitig seine Freizeit dazu nutzen, mehr Tennis zu spielen, mit seiner Frau zu verreisen oder sich der Archäologie zu widmen.

„CariLab“: Neuer Input zum Thema „Digitalisierung“



Experte Christian Müller stellt das „CariLab“ vor.

Im August trafen sich die Teilnehmer des Strategiekreises „Digitalisierung“ beim Diözesan-Caritasverband Essen (DiCV) mit Christian Müller, der dort als Experte der digitalen Kommunikation das Innovationslabor „CariLab“ aufbaut. Der Schwerpunkt seiner Arbeit liegt darin, nach neuen digitalen Lösungen für die Caritas zu suchen. Dazu zählen viele Themen, wie Messenger, Online-Beratung, Virtual Reality und vieles mehr.

Unsere Strategieteilnehmer machten sich auf den Weg nach Essen, um neuen Input mitzunehmen und zu erfahren, welche Maßnahmen bereits bei anderen Caritasverbänden erfolgreich umgesetzt wurden bzw. gescheitert sind. Christian Müller stellte das E-Learning-System des DiCVs vor, das in Form von Blended Learning angeboten wird. Dadurch haben die Mitarbeitenden die Möglichkeit, ganz individuell darüber zu entscheiden, wann und wo sie sich einem Schulungsthema widmen möchten. Stellt sich die Frage, inwieweit unser Verband

zukünftig unseren Mitarbeitenden diese Möglichkeit anbieten kann. Gleichzeitig diskutierten die Teilnehmer über Alternativen für WhatsApp, da dieser Messenger nicht DSGVO-konform ist. Mit der App „Wire“ existiert eine gute Lösung, die bereits vom Caritasverband für die Stadt Münster e.V. getestet wird. Auch wir nutzen seit einiger Zeit diese Gelegenheit und testen diese App in der Kommunikation mit unseren Klienten.

Des Weiteren stellte Christian Müller Möglichkeiten zur Verbesserung der internen Kommunikation vor. Diese ist unter anderem durch „Workplace“ – einem Ableger von Facebook – möglich, welcher allerdings von Datenschützern als nicht sicher angesehen wird. Als eine gute und im Kostenrahmen liegende Lösung, die interne Kommunikation zu optimieren, nannte Müller das Social Intranet „Just Social“, das unsere Mitarbeiterin Verena Rohde (Verantwortliche des Strategiekreises „Digitalisierung“) bereits dem Vorstand Rainer Borsch vorgestellt hat. Diese Plattform bietet unter anderem Echtzeitaustausch über eine Chat-Funktion, die Möglichkeit, über aktuelle Themen informiert zu werden oder den schnellen Austausch von Dateien. Anhand der Chat-Funk-

tion würde sich die Anzahl der internen E-Mails erheblich reduzieren und enorme Zeitersparnisse schaffen.

Zum Schluss gewährte Christian Müller einen Einblick in das Innovationslabor des DiCVs. Dort war unter anderem eine Virtual Reality-Brille deponiert. Das Unternehmen Rehago bietet beispielsweise eine spezielle App an, mithilfe derer in Verbindung mit einer entsprechenden Brille ein unabhängiges und günstiges Training möglich ist, um seinen körperlichen Zustand im Krankheitsfall zu verbessern. Die Mitarbeiter des Innovationslabors testen derzeit ebenfalls dieses System, allerdings in Verbindung mit dem Angebot, Senioren eine Fahrt durch ihre alte Heimat zu verschaffen. In diesem Zusammenhang beschäftigen sich Master-Studenten mit diesem Thema, um weiterführende Erkenntnisse für die Wissenschaft zu gewinnen.

Ein höchst interessanter Vormittag endete, aus dem wir jede Menge Input mitgenommen haben. Jetzt gilt es, Schwerpunkte für unseren Verband zu konkretisieren, um diese im Folgejahr zu einem positiven Abschluss zu bringen.

SANKT-MARTINUS-STIFTUNG

SOZIALES MITEINANDER STÄRKEN

MENSCHLICHKEIT STIFTEN

Not hat heute viele Gesichter. Gerade in Zeiten knapper Kassen brauchen immer mehr Menschen, die finanziell oder sozial in Not geraten sind, Hilfe und Unterstützung.

Die Sankt-Martinus-Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen in unserer Region unbürokratisch zu helfen, Not zu lindern und soziales Miteinander zu stärken. Dazu fördert die Sankt-Martinus-Stiftung soziale Projekte, Einrichtungen und Gruppen im Südkreis Kleve.

Die Idee entwickelte sich im Rahmen eines Stiftungsforums im Kreis Kleve: Vertreter des Bistums hatten hierzu eingeladen und einige Stiftungen – auch die Sankt-Martinus-Stiftung – haben ihre Arbeit dort vorgestellt.

Wäre eine eigene Stiftung oder die Beteiligung für den Caritasverband Kleve nicht auch eine gute Idee? Vorstand Rainer Borsch brachte dieses Thema in den Caritasrat ein. Schnell war klar, eine eigene Stiftung zu gründen erfordert unnötigen Aufwand, hingegen ist eine Beteiligung (Zustiftung) an einer bestehenden Stiftung sinnvoller. Da der Caritasverband Geldern-Kevelaer bereits vor einigen Jahren eine Stiftung gegründet hatte, erfolgte die Kontaktaufnahme zum Gelderner Stiftungsvorstand. Caritasvorstand Rainer Borsch wurde zu einer Sitzung des Stiftungskuratoriums eingeladen und konnte die Idee dort vorbringen. Der Vorschlag fand breite Zustimmung und die Caritasvorstände wurden aufgefordert, einen Satzungsentwurf zu erarbeiten. Dieser geänderten Satzung hat das Stiftungskuratorium inzwischen zugestimmt: Der Caritasverband Kleve wird gleichberechtigter Partner in der Caritasstiftung für den Kreis Kleve. Sobald die Genehmigung der Stiftungsaufsicht vorliegt, kann die Zustimmung umgesetzt werden.

Caritasverband Kleve beteiligt sich an der Sankt-Martinus-Stiftung

Die Sankt-Martinus-Stiftung fördert:

- Einmalige Vorhaben, die Impulse für das soziale Miteinander geben, zum Beispiel gemeinsame Unternehmungen von behinderten und nicht behinderten Menschen oder interkulturelle Begegnungen.
- Projekte, die das soziale Miteinander in unserer Region fördern, zum Beispiel eine ambulante Hospizgruppe, eine Freizeitmaßnahme für bedürftige Kinder, Jugendliche und Familien, Therapiemaßnahmen für benachteiligte und behinderte Kinder oder aber die Einrichtung eines „Butterbrot-Projekts“ an Schulen.
- Beratung, Qualifizierung und Vernetzung von engagierten Menschen zum Wohle Benachteiligter, zum Beispiel zur Unterstützung beim Aufbau eines Demenz-Cafés zur Begegnung erkrankter Menschen oder eines Gesprächskreises pflegender Angehöriger, eine Anlaufstelle zur sozialen Beratung durch Ehrenamtliche vor Ort oder die Gründung einer Selbsthilfegruppe für Flüchtlinge.

Herzlich willkommen: Unsere neuen Mitarbeitenden



Rund dreißig neue Mitarbeitende nahmen am Einführungsseminar in der Wasserburg Rindern teil. Dort erhielten sie einen umfassenden Einblick in die einzelnen Fachbereiche des Verbandes.

Vorstand Rainer Borsch erklärte zunächst die Strukturen der Caritas und führte die Anwesenden in die Geschichte des Caritasverbandes ein. Dabei ging er unter anderem auf die einzelnen Geschäftsbereiche und Abteilungen ein. Anschließend stellten die Fachbereichsleiter ihre Bereiche vor, zu denen Soziale Hilfen, Pflege und Gesundheit sowie Jugend und Familie zählen. So hatten alle Mitarbeitenden die Gelegenheit, die jeweiligen Verantwortlichen kennenzulernen und gezielt Fragen zu stellen. Auch die Mitarbeitervertretung (MAV) informierte über ihre Aufgaben. Mit einem gemeinsamen Mittagessen endete das Seminar, das nach Auswertung der Feedback-Bögen sehr guten Anklang fand.

Der Caritasverband Kleve organisiert zweimal jährlich Einführungsseminare für neue Mitarbeitende. Dadurch werden die Verbandsstrukturen verständlich dargestellt und der Blick auf das große Ganze geschärft.





Sowohl Speiseraum als auch Turnhalle wurden für die diesjährige Delegiertenversammlung des Caritasverbandes Kleve genutzt und boten unter anderem Einblicke in das neue Familienzentrum „Zauberstern“.

Delegiertenversammlung im Familienzentrum „Zauberstern“

Rund dreißig entsendete Delegierte aus angeschlossenen Institutionen und Pfarrgemeinden des nördlichen Kreises Kleve nahmen an der diesjährigen Delegiertenversammlung des Caritasverbandes Kleve e.V. im neuen Familienzentrum „Zauberstern“ teil.

Zunächst berichtete Vorstand Rainer Borsch über die Entwicklung des Verbandes im Jahr 2018, die in vielen Bereichen positiv ausgefallen ist. Insgesamt erwirtschaftete der Verband mit seinen Tochtergesellschaften Caritas-Altenhilfe und PALETTE bei einem Umsatz von 28,6 Mio. € einen Jahresüberschuss von 56.000 €. „Die Überschüsse werden für die Investition neuer Leistungsangebote eingebracht“, sagte Borsch, bevor er zu seinem Tätigkeitsbericht überging.

Im Fachbereich „Soziale Hilfen und Existenzsicherung“ haben die Beratungen in der Schuldner- und Insolvenzberatung sowie Betreuung im Betreuten Wohnen zugenommen. Leicht sinkende Zahlen waren in der Fachberatungsstelle für Wohnungslose, in der Suchtbe-

ratung und in der Sozial- und Migrationsberatung zu verzeichnen. Aus diesem Grund wurden zusätzlich neue Angebote eingeführt. Der Fachbereich „Pflege und Gesundheit“ war weiterhin wachsend mit deutlich steigenden Patientenzahlen in der Pflege sowie in der Pflegeberatung und in der Nutzung des Hausnotrufsystems. Die Inbetriebnahme der Emmericher Tagespflege ist für das kommende Jahr vorgesehen. Nicht ganz so erfreulich sah es im vergangenen Jahr im Fachbereich „Jugend und Familie“ aus, da die stationäre Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung „Die Münze“ die hohe Belegung der Vorjahre nicht ganz halten konnte. „Umso erfreulicher ist, dass wir bereits im Juli unsere neue Wohngruppe in Goch-Asperden öffnen konnten, die sicherlich zu einer hohen Akzeptanz führen wird“, betonte Borsch.

Im weiteren Verlauf der Versammlung erhielten die Delegierten weitere Informationen über bereits abgeschlossene Themen oder Bauvorhaben, wie die Fertigstellung des Neubaus „Zauberstern“. Dort werden nun auch Kinder unter drei Jahren aufgenommen. Im Anschluss stellte der Vorsitzende des Caritasrates Ulrich Bergmann die Aufgaben des Caritasrates vor, bevor er sich für die gute Zusammenarbeit mit

dem Vorstand bedankte und das Engagement der Mitarbeiter des Verbandes lobte.

Nach dem offiziellen Teil stellten Fachbereichsleiter Helmut van Kempen und Dirk Wermelskirchen das Aufgabenspektrum ihres Fachbereiches „Jugend und Familie“ vor, das neben der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien unter anderem den Fachdienst Schule mit seinen Offenen Ganztagschulen beinhaltet. Doch auch die Kurberatung ist ein nach wie vor gefragter Bereich, ebenso wie Alltagsbegleitung für Kinder und Jugendliche oder Förderungs- und Integrationsangebote für Familien mit Kindern im Rahmen von „family-plus“. Hinzu kommen die vollstationären Wohnformen für Kinder und Jugendliche sowie das Angebot des Ambulant Betreuten Wohnens für junge Erwachsene mit Behinderung.

Vor Verabschiedung der Teilnehmer bot Vorstand Rainer Borsch eine kleine Führung durch das neue Familienzentrum an, welches von den Delegierten dankend angenommen wurde. Architekt und Caritasrat-Mitglied Johannes Peeters führte entsprechende bauliche Details an.

Verena Rohde ist ab sofort ausschließlich als Stabsstelle Kommunikation & Medien für den Verband tätig.



Voller Einsatz für die Kommunikation

Viele Mitarbeiter kennen sie bereits, da sie bei allen größeren Veranstaltungen mit der Kamera vor Ort ist und darüber berichtet. Gemeint ist Verena Rohde, die im Oktober dieses Jahres bereits vier Jahre beim Caritasverband beschäftigt ist.

Ihre Tätigkeit begann sie als Vorstandsassistentin mit der Aufgabe, die Öffentlichkeitsarbeit zu übernehmen, Pressemitteilungen zu verfassen und die Website zu optimieren. Gesagt, getan. Verena Rohde installierte im Laufe der Zeit neben der Mitarbeiterzeitung „insider“ den „einblick“, der zweimal jährlich erscheint, passte bis heute alle Flyer des Verbandes in Anlehnung an das Corporate Design an und vollzog zwei Website-Launches.

Anfang 2017 erhielt sie die Freigabe des Vorstandes, bei Facebook einzusteigen. Seither postet sie dort regelmäßig Inhalte, schaltet zu ausgewählten Themen Werbeanzeigen, um die Fanzahlen zu optimieren, die bei Facebook derzeit bei 600 Fans liegen. „Die Fanzahlen sind noch ausbaufähig, allerdings wollen wir bewusst nicht dazu übergehen, uns diese ‚einzukaufen‘ und hoffen daher, dass uns immer mehr Interessierte folgen, Beiträge teilen und liken“, betont Rohde.

Ende 2018 erweiterte sich ihr Aufgabenbereich um die Plattform Instagram, die seither sehr gut bei den Followern ankommt. Anfang dieses

Jahres kam die PALETTE-Facebook-Gruppe hinzu, um den Verkauf der Gebrauchtwaren anzukurbeln und auf die Secondhand-Kaufhäuser aufmerksam zu machen. Noch ganz frisch ist der „Newsletter für das Ehrenamt“, der alle zwei Monate erscheint und ihr ebenfalls einen hohen zeitlichen Aufwand abverlangt.

Nebenher organisiert Verena Rohde diverse Veranstaltungen in verschiedensten Größenordnungen, sorgt für Werbematerialien und übernahm bis vor kurzem diverse Aufgaben im Rahmen ihrer Tätigkeit als Vorstandsassistentin. Dies wird sich aufgrund des zunehmenden Arbeitsanfalls im Bereich der Kommunikation ändern, damit sie als Stabsstelle Kommunikation & Medien mehr Zeit hat, ihre Kernaufgaben auszuführen und die crossmediale Kommunikation des Verbandes auszubauen. Sabine Woytowicz wird als Sekretärin des Vorstandes zur ersten Ansprechpartnerin, wenn es um Terminvergaben oder Absprachen mit diesem geht.

„Insbesondere die Content-Strategie für die Online- und Offline-Kommunikation ist in der Vergangenheit aus zeitlichen Gründen zu kurz gekommen. Es reicht nicht mehr aus, einfach irgendetwas zu posten. Aufgrund der Vielzahl an Themen und Kanälen ist dies nur mithilfe eines umfangreichen Redaktionsplans möglich, für dessen Erstellung und Pflege zeitliche Ressourcen benötigt werden“, sagt Rohde, die im vergangenen Jahr ihr Masterstudium in Marketingkommunikation abgeschlossen hat. „Zukünftig werde ich ausschließlich größere

Veranstaltungen wie den Jahresempfang oder die bevorstehende Verabschiedung unseres Fachbereichsleiters Gerd Engler organisieren, alles Weitere wird über das Sekretariat des Vorstands abgewickelt.“

In 2020 ist die Installation eines Social Intranets geplant. Für dieses Projekt ist Rohde federführend verantwortlich. Ziel ist, dass alle Mitarbeiter Informationen per Smartphone oder Tablet abrufen können – auch ohne Webzugang zum Caritasverband. Zusätzlich macht sich Verena Rohde auf den Weg, das Thema Fundraising anzukurbeln: „Ich denke dabei zunächst daran, für gezielte Projekte zu werben, beispielsweise finanzielle Unterstützung für Tablets in Kitas usw. Nicht die großen Aktionen stehen anfänglich im Fokus, sondern ich möchte mit kleineren Anlässen starten und gewährleisten, dass Spender gewonnen und auch dauerhaft gehalten werden.“

Das, was man früher „Öffentlichkeitsarbeit“ nannte, hat sich in den letzten Jahren deutlich gewandelt. Verena Rohde hat diesen Wandel für den Verband eingeleitet und entwickelt die Strategie kontinuierlich fort. „Verena Rohde ist hier eindeutig der Treiber für eine umfassende Kommunikationsstrategie unseres Verbandes. Diese wird, das sehen wir ja inzwischen in allen Bereichen, immer wichtiger und wir sind froh, mit ihr eine Mitarbeiterin zu haben, die die Umsetzung mit hohem Engagement vorantreibt und damit unser Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit wesentlich prägt“, sagt Vorstand Rainer Borsch.

Nachfolge für 2020

ist geregelt:

Rita Fergen wird Fachbereichsleitung Soziale Hilfen

Nun ist es amtlich: Rita Fergen, die im Frühjahr 2016 die Leitung der Schuldner- und Insolvenzberatung übernahm und mehr als zwanzig Jahre beim Caritasverband Kleve beschäftigt ist, tritt in die Fußstapfen von Gerd Engler, der sich zum Ende des Jahres in den Ruhestand verabschieden wird. Wir haben ihr aufgrund der bevorstehenden beruflichen Veränderung einige Fragen gestellt.

„Frau Fergen, zur bestehenden Fachdienstleitung kommt im neuen Jahr die Fachbereichsleitung der Sozialen Hilfen hinzu. Welche Beweggründe gab es für Sie, sich auf diese Stelle zu bewerben?“

Ich habe bereits längere Zeit über eine berufliche Weiterentwicklung nachgedacht, zumal ich nebenberuflich ein Studium zum Master of Counseling absolviere, in dem der systemische Berater integriert ist. Einen größeren Bereich zu leiten ist eine spannende Herausforderung, die für mich genau zur richtigen Zeit eintritt, da es mittlerweile auch meine private Situation zulässt, noch mehr Verantwortung zu übernehmen. Mir ist es wichtig, dass Frauen in der Gesellschaft Verantwortung übernehmen. Ich gehe mit gutem Beispiel voran, um zukünftig beim Caritasverband noch mehr bewegen zu können, als ich es bislang im Bereich der Schuldner- und Insolvenzberatung getan habe.

„Wie wollen Sie sich zukünftig die Arbeiten der unterschiedlichen Bereiche einteilen. Sie sind weiterhin die Leitung der Schuldner- und Insolvenzberatung, werden allerdings auch einen Teil Ihrer Arbeitszeit im Beratungszentrum an der Hoffmannallee verbringen. Haben Sie bereits eine grobe Vorstellung, wie Sie allem gerecht werden?“

Mein Arbeitsplatz bleibt weiterhin in der Arntzstraße bestehen. Ich habe geplant, an zwei bis drei Tagen in der Hoffmannallee zu arbeiten. Zum einen beabsichtige ich die offene Sprechstunde der Schuldnerberatung an der Hoffmannallee zu übernehmen, zum anderen bin ich vor Ort, um Themen mit den Fachdienstleitern und Mitarbeitern zu besprechen bzw. mich mit der neuen Fachdienstleiterin der Suchtberatung, Diana Schüller, auszutauschen oder sie dabei zu unterstützen, in die Strukturen des Caritasverbandes einzutauchen.

„Als Fachbereichsleitung verantworten Sie zukünftig nicht nur den Bereich Schuldnerberatung, sondern gleichzeitig die Sozial-, Wohn-, und Migrationsberatung, BeWo und die Suchtberatung. Wie denken Sie über den weiteren Verlauf Ihrer Arbeit, zumal dieser inhaltlich bislang nicht zu Ihren Themengebieten zählte?“

Ob Schuldner-, Sucht- oder Sozialberatung: Die Beratungsansätze sind ähnlich. Diese inhaltli-

chen Themen erscheinen mir vertrauter, während Themen der Refinanzierung und Organisation eines Fachdienstes eher „Neuland“ für mich sind. Meine Aufgabe sehe ich darin, als Bindeglied zum Vorstand die Entwicklung des Fachbereiches, die Gerd Engler viele Jahre geprägt hat, fortzuführen. In meinen Augen liegt die Zukunft darin, noch stärker vernetzt zu arbeiten. Das möchte ich ausbauen.

„Welche ersten Schritte werden Sie in Ihrer neuen Funktion machen?“

Zunächst werde ich lernen müssen, mich an das „Neuland“ zu gewöhnen. Anschließend werde ich das Gespräch zu den Fachdienstleitungen suchen, um ihre Vorstellungen und Ideen für den Fachbereich Soziale Hilfen zu sammeln.

„Worauf freuen Sie sich bei Ihrer neuen Tätigkeit am meisten?“

Ich freue mich sehr auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Fachdienstleitungen, den Mitarbeitern, dem Vorstand und den Fachbereichsleitern. Gleichzeitig freue ich mich, Veränderungen im Fachbereich zu begleiten und mitzugestalten. Ich wünsche mir einen wertschätzenden Umgang, der von Offenheit und Transparenz geprägt ist, damit wir gemeinsam den Fachbereich Soziale Hilfen weiterentwickeln.

Diana Schüller leitet zukünftig die Suchtberatung

Mit dem Ausscheiden von Gerd Engler ist nicht nur die Fachbereichsleitung neu zu besetzen, auch für die Suchtberatung wurde eine neue Leitung gesucht und gefunden: Diana Schüller wechselt von der Abteilung Alkohol- und Medikamentenentgiftung in der LVR-Klinik Bedburg-Hau zum Caritasverband.

Die 1971 geborene Diplom-Sozialarbeiterin war vorher langjährig im Saarland als Sozialarbeiterin im Bereich Suchtberatung und Prävention bei einem anderen Wohlfahrtsverband tätig und leitete ebenfalls ein Frauenhaus des selben Verbandes. Ihr Anerkennungsjahr nach dem Studium der Sozialarbeit an der Fachhochschule Frankfurt absolvierte sie bei einem Gesundheitsamt. Vorstand Rainer Borsch freut sich auf die externe Verstärkung des Teams: „In den



Bewerbungsgesprächen zeigte sich schnell: Frau Schüller ist eine sehr erfahrene und engagierte Suchtberaterin und war in sehr unterschiedlichen Feldern tätig. Darüber hinaus

verfügt sie über langjährige Erfahrung in der Leitung eines Teams“. Diana Schüller tritt ihren Dienst am 1. Dezember 2019 an und übernimmt die Leitung von Gerd Engler am 1. Januar 2020.



Die Fragebogen-Aktion auf dem Gelände der „Klevertafel“ wurde gut angenommen.

Alljährlich findet die von den Wohlfahrts- und Fachverbänden durchgeführte bundesweite „Aktionswoche Schuldnerberatung“ statt. In diesem Jahr wurde unter dem Thema „Albtraum Miete“ das Grundrecht auf bezahlbaren Wohnraum in den Mittelpunkt gestellt.

Im Rahmen dieser Veranstaltung luden die

Schlechter Zugang zum Wohnungsmarkt

Mitarbeiter der Schuldnerberatung des Caritasverbandes Kleve zu einem Aktionsstand auf dem Gelände der „Klevertafel“ ein, u. a. zum Ausfüllen eines Fragebogens. Dieser wurde auch im Beratungszentrum an der Hoffmannallee verteilt. Insgesamt 143 Teilnehmer haben sich an der Aktion beteiligt.

Die Initiatoren forderten die Bauwirtschaft und Politik auf, mehr für bezahlbaren Wohnraum zu tun. Von den Befragten äußerten 35 % den Wunsch, eine neue Wohnung anzumieten. 50 % der Befragten waren verschuldet. Insbesondere für diese Personengruppe ist der Zugang auf den Wohnungsmarkt schwierig. Des Weiteren gaben insgesamt 48,3 % an, Schwierigkeiten bei der Suche einer neuen Wohnung zu haben. 49,7 % sehen die Chancen eine Wohnung zu finden als schlecht an. Interessant für die Berater der Schuldner- und Insolvenzberatung war, dass Befragte im Leistungsbezug, die Schulden haben, ihre Chancen auf dem Wohnungsmarkt mit deutlichem Abstand als besonders schlecht einstufen. Diese Einschätzung wird auch von Fachleuten geteilt. „Bereits der Zugang zum Wohnungsmarkt ist für Überschuldete schwierig“, klagte Schuldnerberater Stefan Schraven.

Das sei unter anderem auf die den Vermietern häufig vorzulegende SCHUFA-Auskunft zurückzuführen

Im Rahmen der Aktionswoche warben die Caritas-Mitarbeiter der Schuldnerberatung und der Wohnhilfen für mehr Verständnis für Überschuldete. Die Forderungen der AG SBV zur „Aktionswoche Schuldnerberatung“ gingen dabei an verschiedene Adressaten. Zum einen muss der Sektor des gemeinwohlorientierten und sozialen Wohnungsbaus nach Auffassung der AG erheblich gestärkt werden, damit mehr bezahlbare Mietwohnungen erstellt und dann auch erhalten werden. Zum anderen sollte die SCHUFA Überschuldete im Insolvenzverfahren nicht mit einer schlechteren „Benotung“ abstrafen, da dieses Verfahren eine Form der Schuldenregulierung und damit nichts Negatives sei. Auch sollten sich die Negativmerkmale von Auskünften auf für Vermieter relevante Miet- und ähnliche Schulden beschränken.

Weitere Daten zur Auswertung der Fragebogenaktion sind auf der Website www.caritas-kleve.de, unter der Rubrik „Schuldnerberatung“, einsehbar.



v.l.: Caritas-Berater Max Zigan, Sigurd Tenbieg und ein Vertreter der DGB setzen sich für bezahlbaren Wohnraum ein.

Über 200 Unterschriften gesammelt

Die Unterschriftenaktion des Aktionsbündnis „Wir wollen wohnen“ war ein voller Erfolg.

Gemeinsam mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund Region Niederrhein (DGB), Vertretern der Organisation „Der Paritätische NRW“ sowie der Diakonie riefen Fachkräfte des Caritasverbandes Kleve mit dem Aktionsbündnis

„Wir wollen Wohnen“ in der Klever Innenstadt dazu auf, mehr bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. In der heutigen Zeit gelingt es Fachkräften nur schwer, adäquaten Wohnraum für hilfesuchende Menschen zu finden, daher war es für sie selbstverständlich, sich an der Aktion zu beteiligen und interessierte Bürgerinnen und Bürger über das Thema Wohnraumnot zu informieren.

In vier Stunden gelang es den aktiven Bündnismitgliedern mehr als 200 Menschen zu erreichen, die sich an der Unterschriftenaktion beteiligten. Es gab erheblichen Zuspruch seitens der Klever Bürgerinnen und Bürger, sodass viele Gespräche zustande kamen. Anlass der Petition ist es, gegen die Abschaffung der Mieterschutzbestimmungen der Nordrhein-Westfälischen Landesregierung zu stimmen.



Die Mitarbeiter der Integrationsagenturen Nazim Dogu (AWO) und Nele Dammertz (Caritas) mit der Caritas-Ehrenamtskoordinatorin Jutta Seven freuen sich über den gelungenen ersten Newsletter. (v.l.)



Kontakt

Wer am Newsletter mitarbeiten oder Informationen weiterreichen möchte, der wendet sich gerne an

Nele Dammertz

E-Mail:
n.dammertz@caritas-kleve.de

oder an die Caritas-Ehrenamtskoordinatorinnen.

Caritas und AWO stellen neuen Newsletter vor

Ab sofort werden Freiwillige im Engagement für Zugewanderte umfangreicher informiert.

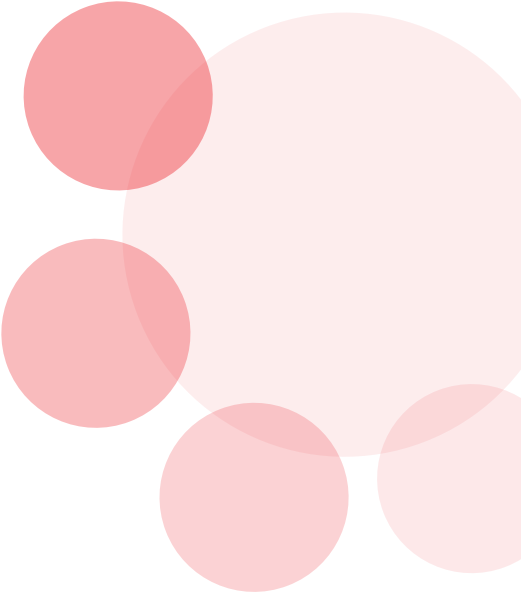
Aus einem Kooperationsprojekt der beiden Integrationsagenturen des Nordkreises Kleve, dem Caritasverband Kleve e.V. und der AWO Kreis Kleve sowie der Unterstützung verschiedener Kooperationspartner und Ehrenamtlicher ist der Newsletter „INTEGRATION.GEMEINSAM.MACHEN“ entstanden, der ab sofort auf der Website der Caritas abonniert werden kann. Dieser hat das Ziel, Freiwillige im Engagement für Zugewanderte mit aktuellen Terminen, Veranstaltungen und Informationen rund um das Engagement zu unterstützen. „Alle Informationen beziehen sich dabei auf den regionalen Schwerpunkt des Nordkreises Kleve und bieten somit eine umfassende Übersicht, die es in der Form bislang nicht gab“, betont Ehrenamtskoordinatorin Jutta Seven des Caritasverbandes. Ziel der beiden Verantwortlichen Nele Dammertz (Caritas) und Nazim Dogu (AWO) der Integrationsagenturen ist es, möglichst viele eh-

renamtlich Engagierte mit dem Newsletter zu erreichen. „Natürlich freuen wir uns, wenn wir über den Newsletter gleichzeitig weitere Akteure erreichen, die sich aktiv an der Informationsbündelung des Newsletters beteiligen“, sind sich die Verantwortlichen der Integrationsagenturen einig.

Der Newsletter setzt sich aus insgesamt sechs Rubriken zusammen. Zunächst werden Freiwillige auf Termine und Veranstaltungen hingewiesen. Dem schließt sich eine Übersicht mit breitgefächerten Beratungsangeboten innerhalb des Kreises Kleve an. Das Angebot an Deutschkursen wird standortbezogen dargestellt, sodass ein schneller und übersichtlicher Zugang gewährleistet ist. Das Gleiche gilt für Freizeittipps, wie die Fahrradwerkstatt in Bedburg-Hau, dem offenen Treff in Emmerich am Rhein, der Trommelgruppe in Kleve und vielem mehr. Die Initiatoren legen allerdings auch großen Wert darauf, die Freiwilligen über wichtige Themen wie die Asylpolitik in Deutschland auf dem Laufenden zu halten oder sie auf gesetzliche Veränderungen hinzuweisen.

Den Abschluss des Newsletters bildet ein Rückblick auf vergangene Ereignisse, wie das „Locals4Students-Programm“ des Welcome Centres der Hochschule Rhein-Waal. „Wir arbeiten eng mit der Hochschule Rhein-Waal zusammen. Umso mehr freuen wir uns darüber, dass eine kleine Gruppe Studierende das Headerfoto unseres Newsletters entworfen hat“, freut sich Jutta Seven.

Der Newsletter ist aus einem Gemeinschaftsprojekt folgender Akteure entstanden: AWO Kreis Kleve, Caritasverband Kleve e.V., Haus Mifgash, Theodor-Brauer-Haus, VHS Kleve und Welcome Centre Hochschule Rhein-Waal. Zusätzlich haben sich ehrenamtlich Engagierte daran beteiligt. „Wir danken allen Akteuren herzlich für ihr Engagement und freuen uns sehr darüber, wenn unsere Arbeit mit vielen Newsletter-Abonnenten belohnt wird“, sagt Nele Dammertz, die ab dem 1. Juli für die Integrationsagentur des Caritasverbandes Kleve zuständig ist und die Inhalte für alle folgenden Newsletter koordiniert.



Gemeinsames Kochen verbindet

Die heute 29-jährige Nodira Kholikov aus Tadschikistan reiste vor mehr als drei Jahren im achten Monat schwanger mit ihrem Ehemann in Deutschland ein. Ihr erstes Kind kam im Flüchtlingscamp in Essen zur Welt. In den folgenden Jahren kamen zwei Geschwister hinzu. Mittlerweile lebt die Familie in Kalkar.

„Frau Kholikov, wie ist der Kontakt zur Caritas entstanden und was hat es mit dem Frauentreff auf sich?“

Larissa Burschinski habe ich im Beratungszentrum Kalkar kennengelernt, als ich selbst Unterstützung benötigte. In dieser Zeit habe ich an Deutschkursen im Treff 57 teilgenommen und viele andere Frauen kennengelernt, die mittlerweile zu Freundinnen geworden sind. Aus der regionalen Flüchtlingsberatung entstanden Angebote, wie der Frauentreff, der immer mittwochs angeboten wird. Dort ist auch Larissa dabei, die mit uns gemeinsam kocht, Spiele spielt oder für uns da ist, wenn man beispielsweise den Inhalt eines Briefes nicht richtig versteht usw.



„Das hört sich sehr abwechslungsreich an – oder?“

Ja, das ist es auch. Im Schnitt sind 10 - 15 Frauen jeden Mittwoch dort. Sie stammen aus unterschiedlichen Ländern wie Syrien, Iran, Afghanistan oder Russland. Auch einige deutsche Frauen sind dabei. Jeder bringt Gerichtsvorschläge aus seiner Heimat mit und wöchentlich wird etwas anderes gekocht. Dann kauft der jeweils Verantwortliche alle benötigten Zutaten ein und bringt den anderen Frauen bei, wie das jeweilige Gericht gekocht wird.

„Wie erfolgt die Verständigung bei derart vielen Nationalitäten?“

Meistens sprechen wir alle Deutsch, damit wir das Erlernte vertiefen oder wir übersetzen uns gegenseitig einige Begriffe. Das hat bisher immer ganz gut geklappt.

„Sie sprechen recht gut Deutsch. Wie haben Sie die Sprache gelernt?“

Ich habe immer viel über das Hören gelernt. Angefangen in den Spielgruppen meiner Kinder bis hin zu Übungen aus dem Internet – insbesondere die Grammatik habe ich darüber immer wieder geübt.

„Was bedeutet der Frauentreff für Sie?“

Ich bin froh, dass dieser Treff angeboten wird, weil ich auf diesem Weg einige Frauen kennengelernt habe, die auch in Kalkar leben. Gerade wenn man keine Familie vor Ort hat und vieles hinter sich lassen musste, dann sind soziale Kontakte umso wichtiger.



„Ein Toast auf die offene Gesellschaft“

In bewegten Zeiten ein Zeichen für Offenheit, Vielfalt und Freundschaft setzen, dies war das Ziel des „Tags der offenen Gesellschaft“.

An diesem Tag kamen zeitgleich an vielen Orten Deutschlands Menschen zusammen, stellten Stühle und Tische auf die Straße, um Raum für Diskussion und Toleranz zu schaffen. Dieses Projekt der namensgebenden Initiative zählte zu den Veranstaltungen, die im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ gefördert werden.

Bereits 45.000 Menschen nahmen bundesweit

an den Aktionstagen in 2017 und 2018 teil. In diesem Jahr beteiligten sich erneut verschiedene Organisationen aus Rees. So luden beispielsweise der Verein „Fremde werden Freunde e.V.“, die „Koordinierungsstelle Ehrenamt Flüchtlingshilfe“ (ein Gemeinschaftsprojekt des Caritasverbands Kleve e.V. und der Stadt Rees), der Malteser Hilfsdienst e.V. und das Jugendhaus REMIX ein. Zugewanderte und zahlreiche ehrenamtliche Helferinnen und Helfer trugen an diesem Nachmittag verschiedene Speisen zusammen und entzündeten den Grill, um sich an langen Tischen vor dem Restaurant „Mittags am Markt“ in Rees auszutauschen und gemeinsam die Demokratie zu feiern. Das Theodor-Brauer-Haus, verantwortlich für das

Restaurant, stellte ebenso die Räumlichkeiten zur Verfügung.

Der Andrang bei dem bunten Programm für Kinder, welches die Mitarbeitenden des Jugendhauses Remix anboten, war riesig. So hatten auch die Eltern Gelegenheit, bei kühlen Getränken und leckerem Essen, neue Bekanntschaften zu schließen. Ebenso nahmen einige Bewohner der Zentralen Unterbringungseinrichtung an dieser Veranstaltung teil und genossen die Ablenkung vom Alltag. Mitorganisatorin Ellen Lukas resümierte: „Wir freuen uns sehr über diese gelungene Veranstaltung, die zur gelebten Offenheit und Gastfreundschaft in Rees beigetragen hat.“

Kann es an einem heißen Sommertag etwas Schöneres geben als den Sprung ins erfrischende Nass? Wohl kaum. Vor allem wenn das Freibad, gemeint ist das Sternbuschbad in Kleve, erst kurz zuvor eröffnet wurde und mit neuen Attraktionen lockt.

Acht Klienten des Betreuten Wohnens und ein Kleinkind trotzten der Hitze des Sommers und verbrachten mit den Beratern Julia Hogeweg, Max Zigan und Manfred Duscha ein paar schöne Stunden im neuen Sternbuschbad. Nachdem die Klienten zu vergünstigten Konditionen den Zutritt erlangten, sorgte die verschiedenen Becken für die erhoffte Abkühlung und die Liegewiese für die nötige Entspannung. Während der Sprungturm von den jüngeren Teilnehmern mit viel Freude genutzt wurde, fand die Rutsche bei nahezu allen Teilnehmern großen Anklang. Eine gelungene Abwechslung vom Alltag.



Ausflug ins Sternbuschbad

Das traditionelle Südstadtfest

Bereits im Juni fand erneut das Südstadtfest auf den Spielplatz an der Braun-/Brüningstraße bei sommerlichem Wetter statt.

Durch das Theodor-Brauer-Haus organisiert konnten sich die Anwohner und Besucher bei Kaffee und Kuchen stärken. Die Verantwortlichen des KleverKinderNetzwerks gestalteten mit vielen Aktionen ein buntes Programm. Ebenso kam das Spielmobil „MOBI“ des Caritasverbands Kleve zum Einsatz und lud die kleinsten Besucher zum Spielen ein. Auch die Feuerwehr war im Einsatz und sorgte für Erfrischung mit einem Löschwagen. Abgerundet wurde diese gelungene Veranstaltung durch die musikalische Begleitung der Band vom „Haus Mifgash“ mit orientalischen Klängen.



Integrationskonzept für den Kreis Kleve

Integration ist eine gesellschaftliche Aufgabe, die nicht nur in der Verantwortung der Politiker liegt, vielmehr ist sie eine gesamtgesellschaftliche „Teamarbeit“.

Die Zuwanderungsströme der letzten Jahre macht sie wichtiger denn je und stellt alle Akteure vor große Herausforderungen. Menschen mit Migrationshintergrund – viele mit traumatisierender Fluchterfahrung – müssen sich in einem für sie fremden Land zurechtfinden und ihr Leben neu gestalten.

Dementsprechend bedeutet Integration: Teilhabe ermöglichen und bei zentralen Themen wie Sprache, Wohnen, Bildung und Arbeit, Hilfe-

stellung zu leisten. So hat der Kreistag am 11. Juli 2019 das Integrationskonzept für den Kreis Kleve verabschiedet. Der dazu führende, vorhergehende Prozess wurde durch das Kommunale Integrationszentrum (KI) des Kreises Kleve gestaltet. Seit September 2018 wird hier offiziell die Arbeit der vielfältig Agierenden transparent dargestellt und koordiniert.

In diversen Projektgruppen wurden Themen erarbeitet, um gemeinsam die Basis für gelingende Integration zu schaffen. Der Fachdienst „Sozial- und Migrationsberatung“ des Caritasverbandes Kleve nahm mit Kollegen aus der Flüchtlingsberatung, der Ehrenamtskoordination und der Integrationsagentur an den Projektgruppen „Multikulturelle Öffnung / Wohnen / Gesundheit“ und „Zivilgesellschaft / Partizipation / Gesundheit“ teil.

Diese Projektarbeit hat die Kooperation des Verbands mit dem KI konstruktiv gestärkt. Ein Beispiel ist der Kontakt von Jutta Seven (Ehrenamtskoordinatorin in Emmerich am Rhein) zu Fatima Belal. Sie wird als Sprach- und Kulturmittlerin aktiv werden. Um sich für diese Aufgabe zu qualifizieren, besuchte Fatima Belal eigens eine Schulung in Münster. Es werden nun weitere Interessierte gesucht, die sich als Sprach- und Kulturmittlerin engagieren möchten. Informationen erhalten Sie sowohl über die Integrationsagentur und die Ehrenamtskoordinatoren des Caritasverbandes www.caritas-kleve.de/soziale-hilfen/sozial-wohnungs-u.-migrationsberatung/koordination-ehrenamt als auch beim Kommunalen Integrationszentrum www.integration.kreis-kleve.de

Brücken bauen als Sprach- und Kulturmittler

Fatima Belal ist 45 Jahre alt und stammt aus Syrien. Die Gymnasiallehrerin für Physik und Chemie lebt seit mehr als drei Jahren gemeinsam mit ihrem Ehemann (Zahnarzt) und ihren drei Kindern in Emmerich am Rhein.

„Frau Belal, gewähren Sie uns einen Einblick in Ihr Leben in Deutschland. Wie sieht Ihr Alltag aus?“

In erster Linie kümmere ich mich um meine Familie, also um meine Kinder und meinen Mann. Der Haushalt und alle weiteren Aufgaben gehören natürlich auch dazu. Zudem begleite und unterstütze ich geflüchtete Frauen, die

Hilfe benötigen, indem ich ihnen als Übersetzerin zur Seite stehe, wenn Arztbesuche anstehen oder sie beispielsweise Termine bei Behörden oder im Beratungszentrum der Caritas wahrnehmen müssen. Ich beherrsche die Sprachen Kurdisch, Türkisch und Arabisch.

„Was hat Sie bewegt, andere Menschen zu unterstützen?“

Ich weiß selbst, dass es nicht einfach ist, die Bürokratie in Deutschland zu verstehen. Wir hatten und haben einen sehr guten Kontakt zu einer Familie in Emmerich am Rhein, die uns von Anfang an unterstützt hat, wenn wir beispielsweise einen Brief inhaltlich nicht verstanden haben oder Fragen zu gewissen Abläufen hatten. Ich möchte nun etwas zurückgeben und den Menschen helfen, die die deutsche Sprache noch nicht so gut beherrschen.

„Wie haben Sie unsere Beraterin und Ehrenamtskoordinatorin Jutta Seven kennengelernt?“

Nachdem ich immer wieder geflüchtete Frauen zu Beratungsgesprächen begleitet habe – auch zur Caritas – lernte ich Jutta Seven kennen. Sie ist eine freundliche Person, die dankbar ist, dass ich Gespräche übersetze. Dadurch erleichtere ich ihr die Arbeit mit den Hilfesuchenden. Nach einiger Zeit hat sie mich gefragt, ob ich an einer Fortbildung zur Sprach- und Kulturmittlerin interessiert bin. Dem habe ich sofort zugestimmt. Die Kosten übernimmt freundlicherweise die Caritas. Einen Schulungstag habe ich bereits im März wahrgenommen, ein weiterer folgt im November.



„Orientieren Sie sich bewusst beruflich um oder haben Sie langfristig die Absicht, wieder als Lehrerin zu arbeiten?“

Ich würde sehr gerne als Lehrerin arbeiten, aber mein Abschluss wird in Deutschland nur als Bachelor anerkannt, sodass ich zunächst noch einen Masterabschluss erwerben muss. Dieser wird zwei Jahre in Anspruch nehmen. Da meine Kinder noch zu klein sind, muss ich mit dem Studium warten. Daher plane ich, nach Abschluss der Fortbildung zur Sprach- und Kulturmittlerin, eine Weiterbildung zur Dolmetscherin zu absolvieren und als solche zu arbeiten. Entsprechende Weiterbildungsmöglichkeiten werden beispielsweise in Duisburg oder Oberhausen angeboten. Die anfallenden Kosten würde das Jobcenter übernehmen. Außerdem nehme ich meine Funktion als Kulturmittlerin sehr

ernst. Dabei geht es unter anderem darum, was es bedeutet, wenn Frauen geschlagen werden. In diesen Situationen kann ich ihnen ebenfalls unterstützend zur Seite stehen.

„Frau Belal, Sie sind sehr engagiert und haben eine genaue Vorstellung davon, wie es für Sie beruflich weitergeht. Woher nehmen Sie Ihre Energie?“

Ich interessiere mich für viele Dinge und war schon immer offen für Neues und sehr engagiert. Aus diesem Grund habe ich einen Plan A und B für mich festgelegt. In Deutschland gibt es im Gegensatz zu meiner Heimat so viele Alternativen. Diese möchte ich nutzen, um weiterzukommen. Das gesamte Netzwerk ist hier viel besser und die Menschen, die bereit sind zu lernen, bekommen auch Unterstützung.

„Und wie gestalten Sie die Zwischenzeit, bis Sie Ihre Weiterbildung zur Dolmetscherin beginnen?“

Zur Überbrückung werde ich meine Deutschkenntnisse (derzeit Niveau B2) verbessern und den C1-Lehrgang absolvieren. Die Sprache ist nun einmal die Basis für alles.

„Was nehmen Sie persönlich aus Ihrer Tätigkeit mit?“

Ich habe viele Freundschaften geknüpft und bei Behördengängen gelernt, welche Regeln hier in Deutschland gelten und an welche Stellen man sich bei Problemen wenden kann. Das hat mir persönlich sehr weitergeholfen.



Immer wieder kam der Wunsch bei den Mitarbeitenden auf, sich sportlich als Caritas-Gruppe zu betätigen. Aus diesem Grund spendierte Vorstand Rainer Borsch einen Satz roter Laufshirts, die mit dem Hashtag „caritasaktiv“ bedruckt wurden. Für die Lauffreunde fielen keinerlei Kosten an, denn sogar das Startgeld wurde vom Verband übernommen.

#caritasaktiv – Der Verband in Bewegung

Erstmalig gingen im März dieses Jahres 20 lauffreudige Mitarbeiter beim 3. Klever Lichterlauf an den Start. Dazu zählten drei Staffeln über eine Gesamtlänge von 10-km und acht 5-km-Läufer. Viele Caritas-Mitarbeitende feierten ihre Kolleginnen und Kollegen hinter der Absperrung an und versorgten diese zum

Schluss sogar mit Wasser und Müsliriegeln. „Der Lauf hat uns allen sehr viel Spaß gemacht und auch Mitarbeiter zusammengeführt, die vorher kaum dienstliche Berührungspunkte hatten“, sagte Tobias Koenen, der mit sieben weiteren Mitarbeitern der Ambulanten Erzieherischen Hilfen (AEH) den 5-km-Lauf antrat.



Palliative Pflege und Humor – geht das?

Viele praktische Übungen verinnerlichen die Bedeutung von Humor innerhalb der Palliativpflege.

Pflege bei sterbenskranken Menschen und Humor ist laut Astrid Hauke, vielen bekannt aus Rundfunk & TV in der Figur der Lieselotte Quetschkommode, möglich. Als Clown und freie Dozentin arbeitet die studierte Pädagogin auch für die Stiftung „HUMOR HILFT HEILEN“ von Dr. Eckart von Hirschhausen.

Alle Palliativfachkräfte des Caritasverbandes Kleve e.V. nahmen an einer ihrer Fortbildungen teil, die von Elke de Lasberg, stellvertretende Pflegedienstleitung und Koordinatorin der Palliativpflege, organisiert wurde. Dort durfte

ausdrücklich viel gelacht, gesungen und gespielt werden. Die Mitarbeiter der Caritas genossen den Entertain-Vortrag von Astrid Hauke. Die Schauspielerin greift auf ihre langjährige Erfahrung in medizinischen Berufen sowie im Musik- und Showgeschäft zurück, wenn sie in ihren Vorträgen einen authentischen, amüsanten und humorvollen Umgang mit brenzligen Situationen vermittelt. „Menschen, die wissen was andere wollen, sind ihrem Gegenüber einen Schritt voraus“, sagt Hauke. Und so gibt sie mit Hilfe ihrer einfühlsamen Perspektive und zahlreichen Praxisbeispielen Impulse für die Beziehungspflege mit Humor und Achtsamkeit. „Die Fortbildung war so kurzweilig und interessant. Wir haben alle festgestellt, dass wir auch mit Humor gesegnet sind“, lacht de Lasberg.

Das besondere Versorgungskonzept der Palliativpflege begleitet sterbenskranke Menschen am Ende ihres Lebens. Diese spezielle Form der Pflege ist nicht nur auf die medizinische Versorgung ausgerichtet. Hier wird der Patient höchst individuell betreut. „Patientenwille geht vor Patientenwohl!“ ist einer der Leitsätze. So sorgen die besonders ausgebildeten Pflegekräfte der Caritas dafür, dass Schmerzen kontrolliert und möglichst ausgeschaltet werden. Allerdings stehen sie auch als Ansprechpartner bei psychischen oder sozialen Problemen zur Seite. Ziel der Pflege ist es, für den Patienten und auch für seine Angehörigen ein Höchstmaß an Lebensqualität zu erreichen und wenn dies mit Humor noch besser gelingt, dann sollten die Fachkräfte dies in ihrem Alltag umsetzen.

Der ambulante Hospizdienst Rees feiert in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen mit verschiedenen Veranstaltungen.

Um über den Verein und seine Aufgaben zu informieren, eröffneten die Verantwortlichen im Pfarrgarten der katholischen Kirche der Gemeinde St. Cosmas und Damian in Rees-Bienen am ersten Wochenende im Juli ein Gartencafé unter dem Motto „Kommen, Klönen und Genießen“.

Da die Mitarbeitenden der Mobilen Pflege am Standort Rees in der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) sehr eng mit den meist ehrenamtlich Tätigen des Hospizdienstes zusammenarbeiten, war es ihnen ein Bedürfnis, zum Jubiläum zu gratulieren. So überreichten Carmen Tenhagen und Elke de Lasberg der hauptamtlichen Koordinatorin des Vereins, Andrea Bendfeld, ein Geschenk für den späteren Genuss.

Das Gartencafé war die zweite von drei Veranstaltungen; als letztes Event ist ein Benefizkonzert am 17. November im Bürgerhaus Rees geplant. Auch dann werden Ehrenamtliche bereitstehen, um Fragen rund um das Thema des ambulanten Hospizdienstes zu beantworten.

Ambulanter Hospizdienst feiert 25-jähriges: SAPV-Mitarbeitende gratulieren



Alles Gute zum 90. Geburtstag

Den 90. Geburtstag zu feiern ist nicht alltäglich, denn nicht viele Menschen erreichen dieses gesegnete Alter.

Umso größer war die Freude, als unsere Pflegekraft Ute Rogalla-Schulz ihrer Patientin Agnes Kroner persönlich zu ihrem Ehrentag gratulierte. „Ich freue mich, dass sie so ein stolzes Alter erreicht hat und hoffe, sie noch weitere Jahre begleiten zu dürfen“, sagt Rogalla-Schulz gerührt. Doch die Pflegekraft und ihre Vorgesetzte Elke Huber-Groenewald der Mobilen Pflege

Caritas-Pflegekraft Ute Rogalla-Schulz (li.) gratulierte ihrer Patientin Agnes Kroner zu ihrem 90. Geburtstag.

waren nicht die Einzigen, die dem sichtlich erfreuten Geburtstagskind einen Besuch abstatteten.

Viele Gratulanten erschienen im hübsch dekorierten Zimmer. Agnes Kroner lebte nicht immer dort. Sie ist auf einem Bauernhof in Heinsberg, ebenfalls in ländlicher Gegend, aufgewachsen. Als sie ihren Ehemann kennenlernte, der aus Duisburg-Beeckerwerth stammte, zog sie zu ihm in die Stadt und fühlte sich dort von Anfang an sehr wohl. Mit ihm und ihren drei Kindern verbrachte sie viele Jahre des Glücks und der Freude in ihrem eigenen Haus, bis sie aus gesundheitlichen Gründen vor einiger Zeit zu ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn nach Louisendorf zog, die sie liebevoll umsorgen.



Das Thema „Resilienz“ ist allgegenwärtig

Die Ansprüche an die Mitarbeitenden werden vielseitiger und herausfordernder. So geraten sie mitunter in Situationen, in denen sie das Gefühl des Scheiterns erleben. Sei es ein Projekt mit Rückschlägen, ein Disput mit Kollegen oder der Umgang mit schwierigen Patienten

Letztendlich ist jedoch entscheidend, wie der Betroffene mit derartigen Situationen umgeht und wieviel Kraft es zur Bewältigung all dessen aufzubringen gilt. Auf Wunsch der Mitarbeitenden in der Pflegedienstleitung wurde dieses Thema aus der letzten Klausurtagung vertieft.

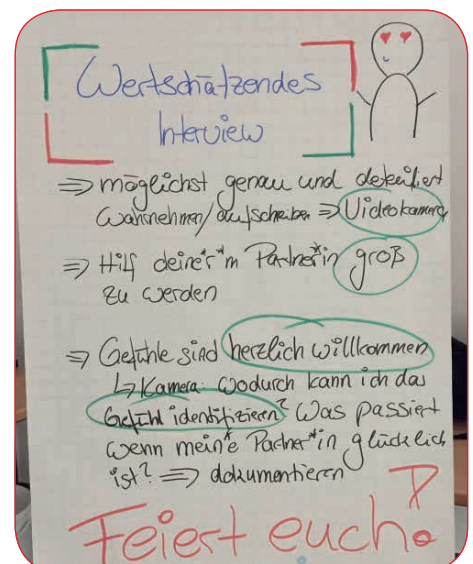
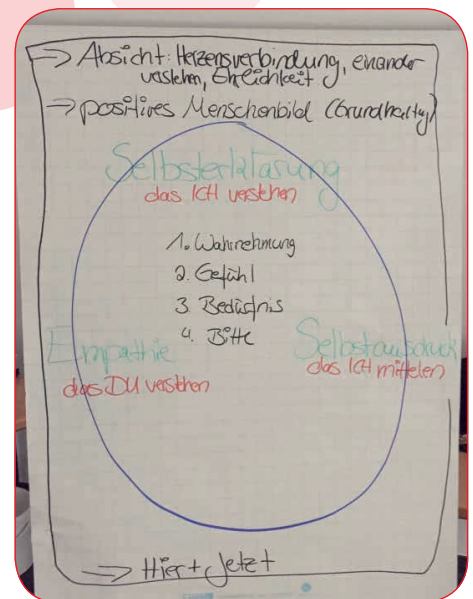
Abgeleitet vom lateinischen Wort „resilire“, also „abprallen/zurückspringen“, ist der aus der Ingenieurwissenschaft stammende Fachbegriff heute in aller Munde. Ursprünglich aus der Werkstoffkunde beschreibt er die Fähigkeit eines Stoffes, nach einer Verformung wieder in seine ursprüngliche Form zurückzukehren. Demnach bedeutet dies, auf die Psychologie übertragen, die Fähigkeit Irritationen selbstständig auszugleichen; kurzum beschreibt dieser Terminus die „inneren Stärke“.

Gemäß vorliegender Ergebnisse der Resilienzforschung geht man mittlerweile davon aus, dass diese innere Widerstandskraft eines Menschen nicht angeboren, sondern durchaus

erlernbar ist. „Wir haben uns bereits in der letzten Klausurtagung intensiv mit dem Thema beschäftigt. Dabei ist der Wunsch entstanden, das Thema zu intensivieren und praktisch daran zu arbeiten“, erläuterte Fachbereichsleitung Alexia Meyer, die die Veranstaltung organisiert hatte.

An eineinhalb Tagen (inkl. Übernachtung) wurde in praktischen Übungen und an Fallbeispielen erarbeitet, wie man über einen Rückschlag – beispielsweise ein misslungenes Projekt – hinwegkommen, sich auf die eigenen Kompetenzen besinnen und aus Fehlern lernen kann. Gerade im Berufsleben sind diese Eigenschaften essenziell. Dank einer gruppendynamischen Aufgabe, die daraus bestand, unter Zeitvorgabe mittels des sogenannten Domino-Effekts eine Ebene zu überwinden, eine Figur zu gestalten und am Ende ein Wort zu schreiben, hatten alle Teilnehmer viel Freude an der Tagung. Bei dieser Übung ging es unter anderem darum, wie das Team gemeinsam eine Aufgabe angeht, wie die Rollenverteilung erfolgt und wie die Teammitglieder mit Rückschlägen umgehen, wenn beispielsweise beim Aufstellen der Dominosteine eine zu frühe Kettenreaktion ausgelöst wird.

Diese Aufgabe haben die Leitungskräfte der Mobilen Pflege mit Bravour gemeistert, was zeigt, dass es sich um eine tolle Gemeinschaft handelt, in der jeder unterschiedliche Rollen einnehmen kann und man füreinander da ist, wenn es die Situation erfordert.





Schöner Seniorenurlaub in Bad Wildungen

Wieder einmal verbrachte eine Gruppe reisebegeisterter Senioren mit einer Reiseleitung des Caritasverbandes Kleve einen erholsamen Urlaub in Bad Wildungen.

Bei schönem Wetter standen einige interessante Ausflüge auf dem Programm. Der Besuch der kleinen Altstadt Fritzlar mit ihren Fachwerkhäusern begeisterte die Senioren ebenso wie die Rundfahrt auf dem Edersee.

Bei den Spaziergängen im geschmackvoll angelegten Kurpark war die Sonne dauerhafter Begleiter der Reisegruppe. Für weitere Abwechslung sorgten auch die Angebote und Veranstaltungen des Gesundheitszentrums Helenenquelle. Die Abende ließen die Senioren oft mit netten Gesprächen oder Gesellschaftsspielen ausklingen. Auch diese Caritas-Seniorenreise ist sehr gut bei den Mitreisenden angekommen. Dementsprechend ist es kein Wunder, dass das Reiseprogramm für das kommende Jahr bereits jetzt sehnsüchtig erwartet wird.

Information:

Das Reiseprogramm 2020 erscheint Ende November 2019.

Kontakt



Heike Lippe

Di. und Do., 9:00 - 12:00 Uhr

Hoffmannallee 66 - 68

47533 Kleve

Fon: 02821 7209-230

seniorenreisen@caritas-kleve.de

SENIORENREISEN

Kaiser Franz und Sissi gaben sich die Ehre



Jährlich findet Ende Juli in Bad Kissingen das sogenannte Rakoczy-Fest zum Gedenken an die Wiederentdeckung der Rakoczy-Heilquelle statt, die aus-

schlaggebend war, dass Kaiser und Könige in damaligen Zeiten zur Kur nach Bad Kissingen reisten.

Bereits zum zwölften Mal organisierte unser Verband eine Seniorenreise nach Bad Kissingen. Dieser Klassiker ist sehr beliebt und immer wieder schnell ausgebucht. Unsere diesjährige 28-köpfige Reisegruppe, begleitet von unserem langjährigen Reisebegleiter Kurt Gorissen, freute sich insbesondere auf das bevorstehende Rakoczy-Fest, das jährlich von rund 40.000 Gästen besucht wird. Dort standen Fürst Rákóczi mit seinen historischen Begleitern wie Kaiser Franz und Gemahlin Elisabeth, allen bekannt als Sissi, im Vordergrund.

Auf den Straßen und Plätzen des Kurortes herrschte ausgelassene Stimmung und Live-Musik ertönte an allen Ecken. Zudem wurde ein kulinarisches Allerlei, bestehend aus Delikatessen, Fast Food und fränkischer Kost, angeboten. Unsere Reisegruppe war sehr beeindruckt von der Vielfalt dieses Festes und ließ sich nicht die Gelegenheit nehmen, ein Gruppenfoto mit Kaiser Franz und Sissi machen zu lassen. Als kleines Andenken an diesen Urlaub ließ Reiseleiter Kurt Gorissen allen Mitreisenden dieses schöne Gruppenfoto zukommen.

Häufig denkt man bei pflegedürftigen Menschen nur daran, diese so umfassend wie möglich zu unterstützen, damit sie gut versorgt sind. Doch wer denkt an die Angehörigen, die diese oftmals kräftezehrende Arbeit leisten?

Eine Entlastungsmöglichkeit stellen sicherlich unsere Alltagsbegleitungen dar. Das Angebot besteht aus einer netten Betreuung von ausgebildeten Alltagsbegleitern, die für ein paar Stunden in der Woche die Pflegebedürftigen in den eigenen vier Wänden unterhalten, mit ihnen Unternehmungen durchführen oder ihnen etwas vorlesen.

Alltagsbegleiter oder auch Betreuungsassistenten sorgen für Abwechslung und die „kleine Betreuung zwischendurch“. Es geht dabei nicht um pflegerische Tätigkeiten, sondern um die Unterstützung bei der Alltagsgestaltung. Insbesondere wenn es dabei um die Versorgung von Menschen mit Demenz geht, sind regelmäßige Schulungen wichtig.

„In Deutschland leiden laut statistischem Bundesamt ca. 1,6 Mio. Menschen an demenziellen Veränderungen. Davon leben 2/3 der betroffenen Menschen zu Hause. „Da ist der Bedarf an Unterstützung besonders hoch“, weiß Julia Lamers, die für die Alltagsbegleiter in Emmerich und Rees eine Schulung für die optimale Unterstützung von Menschen mit einer Demenzerkrankung organisiert hatte. Es gelang der Dozentin Ute Honnen vom Caritasverband Geldern-Kevelaer e.V., mit vielen Beispielen aus der Praxis das Thema nicht nur verständlich, sondern auch besonders anschaulich darzustellen. „Meine Kolleginnen beschäftigen sich nicht nur mit den Menschen, die an Demenz erkrankt sind, sondern werden auch oft von Angehörigen um Rat gefragt. Da ist Hintergrundwissen ebenso wichtig wie das Wissen zu Beschäftigungsmöglichkeiten“, sagt die diplomierte Pflegewissenschaftlerin, die beim Caritasverband für die Koordination der Betreuungsdienste zuständig ist.

„Demenz ist mehr als Vergesslichkeit“

Alltagsbegleiter werden geschult



Pflegewissenschaftlerin Ute Honnen führt die Alltagsbegleiter besonders verständlich in das Thema ein.

Ziel der Schulung ist es, Alltagsbegleitern den Umgang mit Betroffenen zu erleichtern.





Weiterbildung zur Praxisanleitung

Die Veränderung zur generalistischen Pflegeausbildung fordert einige Anpassungen. Aus diesem Grund hat sich der Caritasverband Kleve frühzeitig damit auseinandergesetzt, mehr Pflegekräfte zu Praxisanleitungen weiterbilden zu lassen.

So bereitete sich beispielsweise Jennifer Schoofs, tätig bei der der Mobilen Pflege in Kalkar, intensiv mit der eigenen Auszubildenden Paula Derksen auf ihre praktische Prüfung vor. Unter anderem vermittelte sie die Grundregeln für das Stellen von Arzneimitteln, den

Unterschied von festen Formen wie Tabletten und Dragees sowie flüssigen Formen, wozu Tropfen oder Säfte zählen.

Als Verstärker nutzte sie nicht nur die handschriftliche Darstellung auf Aushängen, sondern ergänzte diese mit Piktogrammen, um noch mehr Transparenz zu gewährleisten. „In der Ausbildung lernen wir, verschiedene Lehrformen zu nutzen und werden angeregt, dabei kreativ zu sein“, lacht die sympathische Altenpflegefachkraft. Insbesondere die „6-R-Regel“, die beim Stellen von Arzneimitteln bei Patienten sensibel zu beachten ist, veranschaulichte Schoofs merklich. Diese „Eselsbrücke“ dient dazu, dem richtigen Patienten das richtige

Arzneimittel zur richtigen Zeit in der richtigen Dosierung bei richtiger Applikation zu verabreichen und diese im Anschluss richtig zu dokumentieren. So hatte Jennifer Schoofs sich bestens auf ihre Abschlussprüfung vorbereitet, die sie inzwischen mit einem sehr guten Ergebnis bestanden hat. „Wir freuen uns über unsere motivierte Kollegin, die als frische Praxisanleiterin möglichst viele Auszubildende auf ihrem Weg ins Berufsleben begleiten soll“, sagt Elke Huber-Groenewald.

Insgesamt konnten in diesem Jahr ebenfalls die Kolleginnen Kerstin ten Haaf, Silvia Weers und Yvonne Pohle ihre Weiterbildung erfolgreich abschließen. Herzlichen Glückwunsch.



Wundexperten sind gefragt

Chronische oder schlecht heilende Wunden verursachen Schmerzen, beeinträchtigen die Mobilität und können die Lebensqualität erheblich einschränken.

Operative Eingriffe, die Behandlung von diabetischen Erkrankungen und weitere Risikofaktoren können die Wundheilung erschweren und zu chronischen Wunden führen. So sind aktuelle Kenntnisse über die fachgerechte Beurteilung, sowie eine moderne, phasengerechte Wundversorgung unerlässlich. Eine rasche Wundheilung soll zum einen helfen, die Verbesserung der Lebenssituation der Betroffenen

herbeizuführen, zum anderen kostenintensive Therapien zu vermeiden bzw. verkürzen. Eine sachgemäße Anwendung und der wirtschaftliche Umgang mit den modernen Wundversorgungspräparaten sind demnach relevant.

Auch im ländlichen Bereich muss es Ziel sein, in der ambulanten häuslichen Versorgung, eine effiziente Wundversorgung zu gewährleisten. Die professionelle Wundversorgung in den eigenen vier Wänden stellt eine spezielle Leistung in der häuslichen Versorgung dar. Die Patienten empfinden eine deutliche Entlastung, wenn sie nicht zu jedem Verbandswechsel die „eigenen vier Wände“ verlassen müssen.

v.l.n.r.: Ute Rogolla-Schluz, Ina Schieber und Claudia Meier der Mobilen Pflege haben die Abschlussprüfung zum Wundexperten erfolgreich abgelegt.

Unsere bereits zertifizierten Wundexperten kümmern sich in enger Zusammenarbeit mit den behandelnden Ärzten und in bewährten Kooperationen mit den regionalen Wundtherapeuten um die Versorgung von Patienten mit komplexen Wunden. Damit diese Pflegefachkompetenz in der ambulanten Versorgung weiterhin sichergestellt ist, werden zunehmend weitere Pflegekräfte zu Wundexperten ausgebildet. Vor wenigen Monaten haben Ute Rogolla-Schluz, Ina Schieber und Claudia Meier die Abschlussprüfung erfolgreich abgelegt. Wir gratulieren ihnen ganz herzlich!

Besuch beim 2. Altenhilfekongress im Bistum Münster

Unter dem Motto „Mit Humor geht alles besser“ fand der zweite Altenhilfekongress des Caritasverbandes für die Diözese Münster statt.

Rund 300 Mitarbeiter und Vertreter aus verschiedenen Einrichtungen und Verbänden der Caritas nahmen daran teil und nutzten die Gelegenheit, sich einen Überblick über aktuelle Themen zu verschaffen sowie sich überdies in insgesamt 23 Workshops einerseits zu fachlichen andererseits zu wirtschaftlichen Inhalten auszutauschen.

Bereits bei der Begrüßung benannte Diözesan-caritasdirektor Heinz-Josef Kessmann die aktuell zentralen Themen, wie die Qualität in der Pflege, die Gewinnung von Fachkräften sowie die Digitalisierung und bedauerte gleichzeitig, dass die Altenpflege immer wieder negativer Kritik ausgesetzt sei; dies habe eine Einschränkung bei der Mitarbeitergewinnung zur Folge. NRW-Landessozialminister Karl-Josef Laumann betonte unter anderem in seiner Rede, dass es darum gehe, die Veränderung zur generalistischen Pflegeausbildung zu meistern.

Obwohl der Arbeitsalltag innerhalb der Pflege sicherlich anstrengend sei, komme es doch immer darauf an, wie die Mitarbeitenden damit umgehen, erklärte Moderator und Comedian Felix Gaudo. Er betonte in seinem Vortrag „Pflege Deinen Humor“, dass eben dieser „das wirksamste natürliche Mittel gegen Stress ist und damit die soziale Kompetenz die Resilienz fördert.“

„Es war eine gelungene Veranstaltung und wir sind alle auf aufgrund der Themenvielfalt auf unsere Kosten gekommen“, lautete das Fazit der Fachbereichsleitung Alexia Meyer.



Jede Menge Abwechslung beim Tag der offenen Tür

Endlich war es wieder so weit: Das Familienzentrum „Sterntaler“ lud alle kleinen und großen Besucher zum gut besuchten Tag der offenen Tür ein.

An unterschiedlichen Spielstationen drehte sich alles um das Thema „Räuber Hotzenplotz“. Hier vergnügten sich die Kinder, konnten ihre Kreativität unter Beweis stellen und ihre Geschicklichkeit prüfen. Am Nachmittag sorgten die Kinder mit einer Theateraufführung „Räuber Hotzenplotz und die Mondrakete“ sowie einem Räubertanz für viel Freude vor einem großen Publikum. Neben den vielen Aktivitäten wurde auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt. In der Cafeteria konnte man es sich bei Kaffee, Waffeln und Speisen aus aller Welt gemütlich machen. Am Grillstand warteten Würstchen und kalte Getränke auf zahlreiche Abnehmer. Zum Abschluss ging so mancher Gewinner nach der Tombola-Verlosung mit einem schönen Preis nach Hause.



Viele Aktivitäten unterhielten insbesondere die Kinder beim Tag der offenen Tür.

Der Tag der offenen Tür des Familienzentrums „Sterntaler“ wurde auch in diesem Jahr wieder sehr gut angenommen.



Hier hat alles seine Ordnung ...



So schön ist es im neuen „Zauberstern“

Das Familienzentrum „Zauberstern“ ist Anfang Juli in die neuen Räumlichkeiten an der Triftstraße umgezogen. Sowohl die Mitarbeiterinnen als auch die Kinder fühlen sich dort sehr wohl.

Die Einrichtung ist sehr schön geworden und bietet viel Platz. In dem großzügigen Flurbereich wurde bereits die Abschiedsfeier mit den Familien und Kindern, die im August eingeschult wurden, gefeiert. Nach den Sommerferien war dann nicht nur Innen alles wunderschön, sondern auch das Außengelände wurde fertiggestellt.

Viele Kletter- und Spielmöglichkeiten bieten den Kindern jede Menge Abwechslung. Schon bald darf auch die Rasenfläche genutzt werden. Dann können die Kinder noch mehr toben.

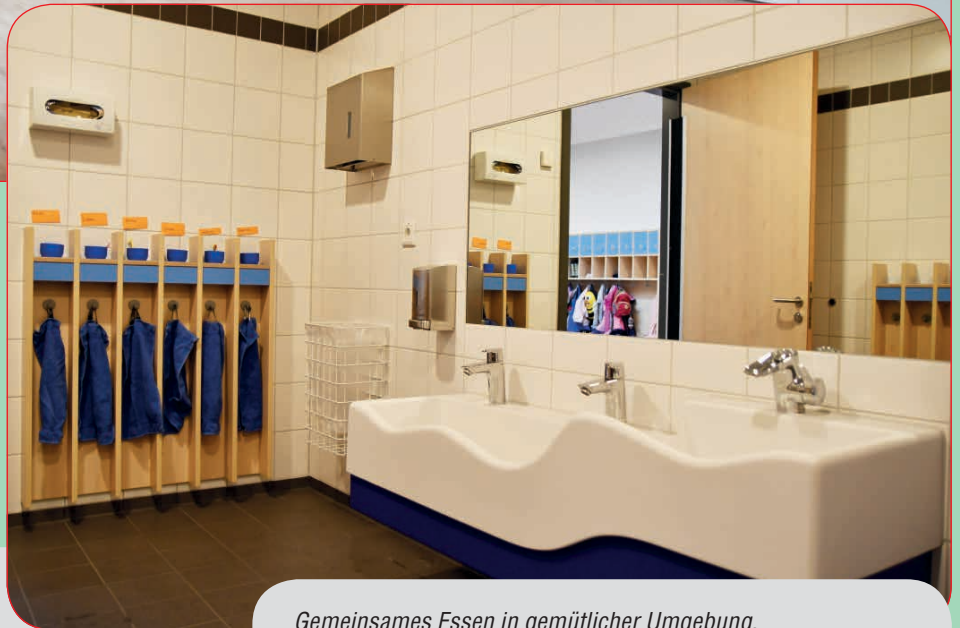
Auch die Möbel für den Speiseraum sind inzwischen geliefert worden, sodass dem Essen in der Gemeinschaft nichts mehr im Wege steht.



Jede Menge Platz für sportliche Aktivitäten.



Hier können sich die Kleinen ausruhen.



Großzügige Toilettenbereiche.

Gemeinsames Essen in gemütlicher Umgebung.



„Kleine Forscher“ haben Umweltschutz im Blick

Bereits mehr als 5.000 Einrichtungen in Deutschland zählen bereits zu den „Häusern der kleinen Forscher“. Sie wurden für ihr kontinuierliches Engagement in den MINT-Bereichen zertifiziert. So wurde auch der Offene Ganztag der Gemeinschaftsgrundschule St. Markus im vergangenen Jahr mit der offiziellen Plakette und der dazugehörigen Urkunde ausgezeichnet.

Damit im kommenden Jahr die Folgezertifizierung gelingt, haben sich die Kinder und Verantwortlichen das Thema „Umweltschutz“ auf die Fahnen geschrieben. Umweltverschmutzung, Müllvermeidung und Entsorgungskonzepte sind in den Fokus des Interesses gerückt.

Aus diesem Anlass haben die Kinder der Umwelt-AG des Standortes Schneppenbaum den EDEKA-Markt Drunkemühle besucht; die Kinder der Forscher-AG in Hasselt durften bei einem lokalen Discounter einen Blick hinter die Kulissen werfen. So erfuhren sie, was passiert, wenn eine Plastikflasche in den Pfandautomaten „wandert“. Sie beobachteten wie Dosen und PET-Flaschen geschreddert wurden, um später in einem Recyclingunternehmen weiterverarbeitet werden zu können.

Ebenso fasziniert waren die Kinder von der Papp-Pressen, die Kartonagen platzsparend zu riesigen Paketen zusammendrückt. Sie sahen, dass Folien und andere Kunststoffe ebenfalls gesammelt werden, um auch diese fachgerecht recyceln zu lassen. Überdies erfuhren die Forscherteams, dass alle gut erhaltenen Lebensmittel, die nicht mehr im Verkauf sein dürfen, der „Tafel“ gespendet werden.



Die Marktleiter stellten sich den kritischen Fragen der Kinder und erklärten bestehende und künftige Umweltkonzepte.

Bei so einem Forschungsdrang kann die nächste Bewerbung um diese Zertifizierung angegangen werden.



Vielfältige Hilfen für Alleinerziehende

Im Mai 2018 startete der Kreis Kleve das Projekt „EFUS – Einzelternfamilien fördern und stärken“. Dieses ist auf zwei Jahre befristet. Dabei stehen nicht nur die alleinerziehenden Personen, sondern insbesondere die Kinder im Mittelpunkt.

Auch die Sozialverbände waren aufgefordert, Ideen und Projekte zur Unterstützung der Alleinerziehenden zu entwickeln. So kam es dazu, dass insbesondere die Fachdienste „Ambulante Erzieherische Hilfen“ und „Sozial- und Migrationsberatung“ im Auftrag von EFUS Clearings durchführten. Diese Beratungen verfolgten das Ziel, in zwei bis drei Gesprächen die

Problemlagen zu klären, um Schritte zur Verbesserung einzuleiten. Hierzu zählte auch das Stellen von EFUS-Förderanträgen.

Neben den Einzelfallhilfen für Einzelternfamilien fand eine fachdienstübergreifende Bedarfsanalyse statt, um konkrete neue Angebote zu entwickeln. Von vielen Beratungs-Fachkräften wurden insbesondere Bedarfe benannt, die nicht klar definierten Leistungen und Ansprüchen zuzuordnen sind. Dazu zählen beispielsweise Entlastungsangebote in der Kinderbetreuung, Hilfen bei psychosozialer Überforderung, Regenerations- oder Ferienmaßnahmen. So wurden extra zugeschnittene Angebote entwickelt, für die über EFUS Förderanträge gestellt und bewilligt wurden.

„Auszeit“

Das Angebot „Auszeit“ zählt zum Kernangebot unseres Projekts und beinhaltet zum einen die Bausteine „Ferien-Lotse“, „Kinderbetreuung“ und „Soziales Engagement“. Im März dieses Jahres startete das Beratungsangebot. Der Lotsendienst hat die Aufgabe, für Einzelternfamilien oder Kinder Ferienmaßnahmen zu vermitteln und eine mögliche Förderung zu klären. Als zweiter Baustein wurde gemeinsam mit Norbert Gerding vom Freiwilligenzentrum ein ehrenamtlicher Betreuungsdienst aufgebaut, um Alleinerziehenden eine „Auszeit“ zu ermöglichen. Obgleich das Projekt nur einen geringen Vorlauf vor den Sommerferien hatte, konnten einige Ferienmaßnahmen vermittelt werden. Kurzurlaube, Ferienlager für die Kinder, die Überleitung zur Kurberatung – in den meisten Fällen gelang es unseren Beratern, eine passende Maßnahme zu finden. Nach einer längeren Informationsphase haben sich die Nachfragen im Juli/August gut entwickelt. Aktuell bestehen 13 Nachfragen nach einer „Auszeit“.

Weitere Gruppenangebote

Neben dem dauerhaften Angebot „Auszeit“ haben unsere Berater Gruppenangebote konzipiert. „Ein Tag für mich“ richtete sich an alleinerziehende Eltern, damit diese Zeit für sich finden. So trafen sich im Juli sieben alleinerziehende Frauen mit den Gruppenleiterinnen Karola Simons und Silvia Rink auf der Wasserburg in Rindern. Damit der Entschleunigung nichts mehr im Wege stand, sorgten drei Studentinnen der Sozial- und Kindheitspädagogik für die Betreuung der Kinder zwischen zwei und zwölf Jahren, indem sie ein abwechslungsreiches Tagesprogramm auf die Beine stellten.

Eine ebenfalls positive Resonanz erhielt im August der „Abenteuertag im Wald“, der Alleinerziehenden und ihren Kindern einen schönen Tag bereitete. Gemeinsames Spielen, Klettern im Niedrigseilgarten und anschließendes Grillen machten diesen Tag zu einem einzigartigen Erlebnis.





Die neue Wohngruppe bietet acht jungen Menschen mit und ohne Behinderung einen haltgebenden Lebensmittelpunkt. Bei einer Gesamtfläche von ca. 325 m² ist ausreichend Platz für das Leben in der Gemeinschaft und den individuellen Bedarf vorhanden.

Die Stimmung bei der offiziellen Einweihung der neuen Wohngruppe am Knobbenhof in Goch-Asperden war fröhlich, locker und von Offenheit geprägt. Und damit passte sie sehr gut zu den schönen, hellen und großzügigen Räumen, aus denen das Gebäude der neuen Wohngruppe besteht. Anwesend waren neben der stellvertretenden Bürgermeisterin der Stadt Goch, Gabriele Theissen, ebenfalls die beiden Fachbereichsleiter für den Bereich Jugend der Städte Kleve und Emmerich am Rhein sowie zahlreiche Kooperationspartner und Vertreter von benachbarten Institutionen, Handwerker und natürlich auch Vertreter aus den anderen Wohngruppen sowie Fachbereichen des Caritasverbandes Kleve e.V. Nach vielen guten Jahren in der alten Wohngruppe nebenan war Erneuerung und Modernisierung nötig und dringend erforderlich. Dirk Wermelskirchen, Fachbereichsleiter Jugend und Familie sowie Einrichtungsleiter der „Münze“ des Caritasverband Kleve e.V., brachte bei der Begrüßung seine Freude und seinen Dank zum Ausdruck, dass nach einer Bauzeit von ca. neun Monaten



Feierliche Einweihung der Wohngruppe Knobbenhof

und nach exakt 274 Tagen des Auszugs aus der alten Wohngruppe die neue Gruppe fertiggestellt werden konnte.

Ein weiterer Dank galt denen, die die positive Atmosphäre in der Gruppe Tag für Tag schaffen – den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die die Bewohnerinnen und Bewohner zukünftig dort betreuen. Sie sind es, die im Vorfeld bei der Einrichtung der neuen Wohngruppe für eine positive Atmosphäre und Gestaltung gesorgt haben. Im anschließenden Gesprächen erklärte

Dirk Wermelskirchen: „Es geht hier nicht mehr um Versorgung oder Verwahrung, sondern darum, hohe Eigenständigkeit zu ermöglichen.“ Rechtlicher Hintergrund für diese Veränderungen sei das Bundesteilhabegesetz (BTHG), mit dem man laut Wermelskirchen das „Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ der Vereinten Nationen (UN) umsetze: „Das bietet viele Chancen, aber auch Risiken. Wir versuchen, die Chancen beim Schopfe zu packen.“ Aber es geht eben auch um gelebte Inklusion und Partizipation.

Dirk Wermelskirchen dankte ausdrücklich den zahlreichen, verlässlichen Partnern, die die neue Wohnlösung ermöglicht und ihr Entstehen engagiert begleitet haben: Allen voran seinem Vorgänger Karl-Heinz Hüttermann für seine Beharrlichkeit zur Verwirklichung des Projektes, der Stadt Goch, vertreten durch die stellvertretende Bürgermeisterin Gabriele Theissen, Pfarrer Dr. Heinz-Norbert Hürter und Diakon Aloys Pfalsdorf von der örtlichen Kirchengemeinde, den anwesenden Vertretern der umliegenden Kommunen, dem Malerbetrieb Boesten, dem Elektrounternehmen Carsten Coenen, dem Installationsbetrieb Jacobs & Nienhuys, der Schreinerei Terhoeven, der Dachdeckerei Jansen, dem Haus Freudenberg für die Möblierung und vielen weiteren Unterstützern.

Die stellvertretende Bürgermeisterin Theissen überbrachte herzliche Glückwünsche und merkte an, dass sie es zu schätzen wisse, dass es noch Menschen gibt, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zu betreuen und zu unterstützen, die sich aus verschiedensten Gründen eben nicht auf der Sonnenseite des Lebens befinden.

Bei den in der Tat umfangreichen Planungen habe der Caritasverband „Treue zum Standort“ bewiesen, hoben Gabriele Theissen und Pfarrer Dr. Hürter hervor. Beide berichteten von der Geschichte des Hauses und der schon jahrelang guten Nachbarschaft und gelebten Integration. Pfarrer Dr. Hürter überreichte Dirk Wermelskirchen einen Apfelbaum, welcher in der Geschichte von Asperden sowie speziell für das

Grundstück, auf dem die Wohngruppe errichtet wurde, eine große Rolle spielte, denn dort stand in früheren Zeiten eine Apfelbaumwiese.

Der offizielle Akt wurde nach einigen Fürbitten, einem gemeinsamen „Vater Unser“ und der Segnung der einzelnen Räume durch Diakon Pfalsdorf beendet. Im Anschluss gab es noch die Möglichkeit, den schönen Außenbereich zu genießen, auf der Terrasse ein Getränk zu sich zu nehmen und sich auszutauschen. Auch in den Räumen fühlten sich die Gäste sichtlich wohl und kamen ins Gespräch. „Das kleine Fest gab bereits einen schönen Ausblick darauf, wie es sich hier zukünftig leben lassen kann“, sagt Wermelskirchen mit einem zufriedenen Gesichtsausdruck.

Hier lässt es sich ab sofort wohnen:



Zimmerbeispiele



Außenansicht „Knobbenhof“



Essbereich



Wohnzimmer



Küche

Wandel gestalten – „Gemeinsam auf dem Weg in die Zukunft!“

Unter diesem Motto trafen sich die Leitungskräfte der „Münze“ unserer stationären und teilstationären Kinder-, Jugend-, und Behindertenhilfseinrichtung sowie des Betreuten Wohnens in der Wasserburg Rindern zu einem Klausurtag.

Ein interessanter Tag, an dem die Leitungskräfte ihre Angebote kreativ mit ihren Stärken und Besonderheiten darstellten. Nach dieser kurzweiligen Präsentation ging es um die inhaltliche Gestaltung der strategischen Planung im Rahmen des Organisationsentwicklungsprozesses der gesamten Einrichtung. Der offizielle Start ist für den 29.10.2019 mit allen Mitarbeitenden der „Münze“ in Form einer Kick-Off-Veranstaltung vorgesehen.



Seit Dezember 2015 trafen sich im Durchschnitt 25 Jugendliche aus den verschiedensten Ländern regelmäßig zur „internationale Kochgruppe“. An jedem zweiten Dienstag haben die Teilnehmer im Kontaktcafé eifrig die Kochlöffel geschwungen. Nun wurde dieses integrationsfördernde Projekt beendet.

Junge Menschen aus Afghanistan, Bangladesch, Syrien, Iran, Eritrea, Guinea, Ägypten, Südafrika, USA und Deutschland bekamen die Gelegenheit, internationale - insbesondere jedoch orientalische - Gerichte kennenzulernen. Zudem wurde die Zeit sinnvoll und mit viel Spaß beim Erlernen verschiedener Gesellschaftsspiele verbracht. Die Teilnehmenden konnten Kontakte knüpfen, sich gegenseitig unterstützen und Tipps erhalten. Überdies stießen sie bei den Mitarbeitenden stets auf „offene Ohren“. So gelang eine formlose niedrigschwellige Betreuung und Beratung. Während der gesamten Zeit wurde die Gruppe von unserer Mitarbeiterin Karla Heisterkamp und Halim Mouhajer vom SOS-Kinderdorf begleitet.

Die offene, unkomplizierte, entgegenkommende und friedliche Atmosphäre wurde von allen Anwesenden geschätzt. Von Beginn an gab es trotz der unterschiedlichen Sprachen und Kulturen nie Verständigungsprobleme. Man unterhielt sich auf Englisch, in Bruchstücken der vielfältigen Sprachen und wenn dies nicht ausreichte „mit Hand und Fuß“. Allerdings er-

Internationale Kochgruppe: Gelungenes Integrationsprojekt



lernten die jungen Menschen recht schnell die deutsche Sprache und konnten sich immer besser austauschen.

Im Verlauf der Zeit wurden aus den Jugendlichen volljährige Erwachsene. Viele haben den Schritt in die Selbstständigkeit geschafft, verfügen über eine eigene Wohnung und absolvieren eine Berufsausbildung. Für diese jungen Erwachsenen sind neue Unterstützungsformen entstanden, die vom Fachdienst „Sozial- und Migrationsberatung“ geleistet werden. Andere hingegen haben Kleve verlassen, wohnen in anderen

Regionen oder sind in ihre Heimatländer zurückgekehrt.

Ende Mai traf sich die Kochgruppe ein letztes Mal. Es wurde ein großes Abschiedessen vorbereitet und genossen. Viele derer, die regelmäßig oder zeitweilig die Gruppe besucht haben, waren gekommen. Auch wenn von Beginn an feststand, dass es sich bei diesem Projekt um ein befristetes Angebot handeln würde, beendeten Karla Heisterkamp und Halim Mouhajer dieses nun mit „einem weinenden und einem lachenden Auge“, denn das Projekt war Teil einer erfolgreichen und gelungenen Integration.



Seniorengerechtes Wohnen in Kleve

Neben dem Betrieb der stationären und teilstationären Altenpflegeeinrichtungen in Elten und Bedburg-Hau betreut und verwaltet die Caritas Altenhilfe St. Martinus gGmbH in Kleve und Emmerich-Elten insgesamt 150 Wohneinheiten (WE) für betreutes bzw. seniorengerechtes Wohnen.

Davon stehen allein in Kleve seit 2007 in der Wohnanlage Heideberger Tor, Backermatt 4, 34 Wohneinheiten in unterschiedlicher Größe (von 48 bis 105 m²) und mit unterschiedlichem Wohnungszuschnitt zur Verfügung. An der Spuckstraße 2 befinden sich seit dem Jahr 2016 weitere zehn Wohnungen mit Wohnungsgrößen von 40 bis 75 m². Darüber hinaus wurde 2017 in der Wohnanlage „Wohnen am Wasser“, Briener Straße 29, eine Seniorenwohngemeinschaft für sieben Personen eingerichtet. Neben den sieben Einzelappartements wird dort eine Gemeinschaftswohnung mit großer Küche und Aufenthaltsmöglichkeit vorgehalten, um die gemeinschaftlichen Aktivitäten der Bewohner zu fördern und zu pflegen. Unterstützt werden die Hausbewohner durch regelmäßige Betreuung von entsprechenden Betreuungsassistenten des Caritasverbandes Kleve.

Alle Wohnungen sind vollkommen barrierefrei und können jederzeit mit einem Hausnotrufsystem ausgestattet werden. So wird gewährleistet, dass alle Bewohner auch bei Eintritt von Pflegebedürftigkeit so lange wie nur möglich in ihren eigenen Wohnungen verbleiben können. Die Lage der Wohngebäude ist an allen drei Standorten zentral und trotzdem ruhig gelegen. Alle Wohneinheiten verfügen über eine Terrasse oder einen Balkon. Der Mietzins beträgt 8,50 €/m². Hinzu kommen Nebenkos-

ten, die mit 2,00 €/m² zu kalkulieren sind. Einkaufsmöglichkeiten, Banken, Ärzte, Apotheken, etc. sind fußläufig und schnell zu erreichen.

Der Umzug in eine seniorengerechte Wohnung oder ein betreutes Wohnen bedeutet weiterhin vollständig selbstbestimmtes Wohnen mit der zusätzlichen Möglichkeit - wenn es nötig werden sollte - auf pflegerische oder hauswirtschaftliche Hilfe zurückgreifen zu können.

Aktuell sind alle verfügbaren Wohnungen belegt. Zum 01.11.2019 wird in der Anlage „Heideberger Tor“ eine Wohnung mit der Größe von 86 m² frei. Zum gleichen Zeitpunkt ist auch ein Appartement in der Seniorenwohngemeinschaft „Wohnen am Wasser“ mit 74 m² verfügbar. Nähere Informationen erhalten Sie im St.-Martinus-Stift Elten, E-Mail: stmartinus-stift@caritas-kleve.de, Telefon: 02828 22120.



Wir trauern um

Rosina Knauf

*15. Juni 1954 † 10. März 2019

Fassungslos und sehr traurig haben wir vom plötzlichen Tod unserer geschätzten Kollegin erfahren.

Rosina Knauf war seit dem 01.12.1993 Mitarbeiterin in der Beratungsstelle für Suchtfragen in Emmerich am Rhein.

Wir verlieren eine sehr engagierte Kollegin, die die Emmericher Beratungsstelle maßgeblich geprägt hat.

Die Dienstgemeinschaft des Caritasverbandes Kleve e.V. wird sich stets mit Dankbarkeit an sie erinnern.

Elisabeth Peters

*9. Mai 1953 † 26. Juni 2019

Bestürzt und sehr traurig haben wir vom plötzlichen Tod unserer geschätzten Kollegin erfahren.

Elisabeth Peters war seit 2007 in der PALETTE Sozialservice gGmbH in vielen Bereichen tätig.

Von Beginn des Mai 2011 bis über ihren Renteneintritt am 01.01.2019 hinaus war ihre Wirkungsstätte das Sozialkaufhaus in Emmerich am Rhein.

Wir haben „Lilly“ als fachkundige, freundliche und liebenswerte Kollegin kennengelernt, die „ihre PALETTE liebte und lebte“.

Das Team der PALETTE Sozialservice gGmbH,
Vorstand und Mitarbeitervertretung des Caritasverbandes Kleve e. V.

Neuer Lkw rollt bei Transporten für die PALETTE



Die PALETTE Sozialservice gGmbH in Kleve hat ein neues Transportfahrzeug erworben. Damit wird der bisherige etwa 20 Jahre alte Lkw ersetzt, dessen Reparaturen in keinem Verhältnis mehr zum Wert standen.

Das neue Fahrzeug ist mit einem zulässigen Gesamtgewicht von 7,5 Tonnen größer als der alte Lkw, der es „nur“ auf 3,5 Tonnen brachte. Der Lkw wird für die Lieferung und die Abholung von Waren benötigt, sowie bei Räumungen und Umzugshilfen eingesetzt. Dank der Ladebordwand ist eine einfache, kräftesparende Beladung möglich.

Diese Anschaffung war nur wegen der großzügigen Förderung durch den Landschaftsverband Rheinland möglich. Da der Fahrerkreis für ein solches Fahrzeug sehr eingeschränkt ist, musste parallel ein neuer Mitarbeiter eingestellt werden. Auch dies war nur möglich aufgrund von Fördermitteln seitens des Landschaftsverbands Rheinland und der Stadt Kleve, denen unser Dank gilt.

Unser Secondhand-Käufer bieten immer wieder Rabattaktionen an. Diese werden auf unserer Facebook-Seite (@Caritas.Kleve) angekündigt und gleichzeitig werden Handzettel verteilt. Wer

also Interesse an tollen Angeboten zum Schnäppchenpreis hat, sollte immer mal wieder auf unserer Facebook-Seite oder in unseren Kaufhäusern vorbeischaauen.

Von Hemden und Hosen über Schuhe bis hin zu Gläsern steht ein breites Sortiment zur Auswahl.

Vorbeischaauen lohnt sich!

**%-Aktionen
bei PALETTE**



Von A wie Ausziehsofa bis Z wie Zuckerdose

PALETTE bietet Erschwingliches für Ihren Haushalt:

- Porzellan und Gläser
- Elektrogeräte und Hausrat
- Möbel und Dekorationsartikel

Alles nicht neu, dafür günstig und gut erhalten und garantiert nicht von der Stange.

Unser Gebrauchtwaren-Sortiment finden Sie in

- Kleve: Königsgarten 1
- Goch: Arnold-Janssen-Straße 8
- Emmerich am Rhein: Steinstraße 39

Öffnungszeiten an allen Standorten

- Mo., Di., Do. und Fr.: 10 - 18 Uhr
- Mi: 10 - 13 Uhr
- Sa: 10 - 14 Uhr

Nix wie weg?

Wohin mit intakten Möbeln, gut erhaltenen Kleidern und ausrangierten Küchengeräten, die Sie nicht mehr brauchen?

Wir kommen zu Ihnen und holen Gebrauchtes ab. Bei Haushaltsauflösungen übernehmen wir das Ausräumen und den Abtransport zu einem günstigen Komplettpreis.

PALETTE Sozialservice gGmbH

Hiltrud Gaerdtner
Tel.: 02821 897003
www.pallete-kleve.de



Bleiben Sie mit uns
in Verbindung!

Instagram

[instagramm.com/caritas.kleve](https://www.instagramm.com/caritas.kleve)



facebook

facebook.com/caritas.kleve



Wir sind für Sie da:

Kleve

Caritas-Beratungszentrum
Hoffmannallee 66 - 68, 47533 Kleve
Fon: 02821 7209-0
Fax: 02821 7209-290
info@caritas-kleve.de

Beratungsstelle für Suchtfragen
Fachstelle für Suchtvorbeugung
Sozialberatung, Flüchtlingsbetreuung
Fachberatungsstelle für Wohnhilfen
Ambulante Erzieherische Hilfen
Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Familien
Stabilon - Unterstützende Familienhilfe
Schulbezogene Einzelfallhilfen
familyplus, Kurberatung
Hauswirtschaft
Hausnotruf
Seniorenreisen
Gemeindecaritas, Freiwilligenzentrum

Schuldner- und Insolvenzberatung
Arntzstraße 9, 47533 Kleve
Fon: 02821 7209-220

Mobile Pflege
Arntzstraße 9, 47533 Kleve
Fon: 02821 7209-270

Familienzentrum „Zauberstern“
Triftstraße 145, 47533 Kleve
Fon: 02821 29642

Die „Münze“
Einrichtung der Kinder-, Jugend- u. Behindertenhilfe
Peiterstraße 13, 47533 Kleve
Fon: 02821 7214-0

Tagesgruppe „Münze“
Triftstraße 145, 47533 Kleve
Fon: 02821 7134115

OGS-Schulbetreuung
Peiterstraße 13, 47533 Kleve
Fon: 02821 7214-22

Seniorenwohnungen
Fon: 02828 2212-11

PALETTE Sozialservice
Königsgarten 1, 47533 Kleve
Fon: 02821 897003

Emmerich am Rhein

Caritas-Beratungszentrum
Beratungsstelle für Suchtfragen
Kurze Straße 4, 46446 Emmerich am Rhein
Fon: 02822 10093

Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Familien
Neuer Steinweg 26, 46446 Emmerich am Rhein
Fon: 02822 10829

Schuldner- und Insolvenzberatung
Neuer Steinweg 26, 46446 Emmerich am Rhein
Fon: 02821 7209-220

Sozialberatung
Neuer Steinweg 26, 46446 Emmerich am Rhein
Fon: 02822 18373

Mobile Pflege
Willibrordstraße 1, 46446 Emmerich am Rhein
Fon: 02822 10606

St.-Martinus-Stift
Martinusstraße 5, 46446 Emmerich am Rhein
Fon: 02828 2212-11

Tagespflege
Fon: 02828 2112-0

Seniorenwohnungen
Fon: 02828 2212-11

PALETTE Sozialservice
Steinstraße 39, 46446 Emmerich am Rhein
Fon: 02822 6969891

Rees

Caritas-Beratungszentrum
Schuldner- und Insolvenzberatung
Kirchplatz 12, 46459 Rees
Fon: 02821 7209-220

Sozialberatung
Fon: 02851 7005

Mobile Pflege
Fon: 02851 58219

Ehrenamtskoordination
Fon: 02851 9673170

Rückkehrberatung
Fon: 0174 9216411

Verfahrensberatung
Fon: 0157 31049220

Goch

Caritas-Beratungszentrum
Beratungsstelle für Suchtfragen
Lorenz-Werthmann-Haus
Mühlenstraße 52, 47574 Goch
Fon: 02823 928636-660

Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Familien
Mühlenstraße 52, 47574 Goch
Fon: 02823 928636-600

Schuldner- und Insolvenzberatung
Fon: 02821 7209-220

Sozialberatung
Fon: 02823 928636-630

Mobile Pflege
Fon: 02823 88888

Familienzentrum „Sterntaler“
Mühlenstraße 50, 47574 Goch
Fon: 02823 41524

PALETTE Sozialservice
Arnold-Janssen-Straße 8, 47574 Goch
Fon: 02823 8790645

Bedburg-Hau

Tagespflege
Gertrud-Luckner-Haus
An der Kirche 8, 47551 Bedburg-Hau
Fon: 02821 66778

Kalkar

Caritas-Beratungszentrum
Schuldner- und Insolvenzberatung
Kirchplatz 3, 47546 Kalkar
Fon: 02821 7209-220

Sozialberatung
Fon: 02824 9615769

Mobile Pflege
Fon: 02824 9999949

Kevelaer

Beratungsstelle für Suchtfragen
Marktstraße 35, 47623 Kevelaer
Fon: 02832 9259395